MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

401 (3.9.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-270714

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 20 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 5. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 401 — Montag, 2. September 1935

Italien protestiert beim Negus

England rät Abessinien, vom Vertrag zurückzutreten / Italienische Luftangriffe angedroht

Addis Abeba, 2. Sept. Der Konzessionsvertrag beherrscht augenblicklich das politische Leben der abessinischen Hauptstadt. Am Montagvormittag wird der italienische Gesandte Graf Vinci im Auftrage seiner Regierung beim Kaiser von Abessinien Einspruch gegen den Vertrag erheben, durch den alte italienische Rechte verletzt würden. Auf abessinischer Seite ist man dagegen der Ansicht, daß dieser Einspruch auf Grund der Verträge nicht gerechtfertigt sei. Der britische Gesandte erhielt aus London Anweisung, den Kaiser zu veranlassen, den Vertrag aufzuheben. Wie hier weiter bekannt wird, wird der Konzessionsvertrag sowohl im amerikanischen wie im abessinischen Handelsregister eingetragen werden.

Das Gesellschaftskapital wird als rein amerikanisch ausgewiesen. Der Unterzeichner des Vertrages, Rickett, wird an der Genfer Völkerbundsratssitzung über die abessinische Frage teilnehmen, die, wie man hier erfährt, voraussichtlich auf den 7. September verschoben werden wird.

Der Kolonialsekretär der italienischen Gesandtschaft, Bazzani, erklärte unserem Vertreter, daß demnächst auch der letzte männliche italienische Angestellte sowie das gesamte Gesandtschaftspersonal Abessinien verlassen würden. Ferner teilte er mit, daß, bevor ein Luftangriff auf Addis Abeba erfolge, 48 Stunden vorher eine Warnung an die Bevölkerung sowie an die Ausländer ergehen werde.

Hierzu wird von abessinischer Seite erklärt, daß ein Bombenabwurf auf Addis Abeba gegen das Völkerrecht verstoßen würde, da es sich um eine offene Stadt handele.

Ein „amerikanisches Abenteuer"?

Um die abessinische Oel-Konzession — Einzelheiten des Vertrags

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

London, 2. Sept. Wie die Blätter heute übereinstimmend melden, dürfte der Kaiser von Abessinien auf die „Anregung" der englischen Regierung, der Oelkonzession seine Zustimmung zu verweigern, kaum eingehen. Der Korrespondent der „News Chronicle" in Addis Abeba meldet, daß ein hoher abessinischer Beamter ihm gegenüber betont habe,

daß der Vertrag unterzeichnet sei und auch unterzeichnet bleiben würde.

Wie der Korrespondent der „Times" noch meldet, steht die abessinische Regierung auf dem Standpunkt, daß der Vertrag vom Jahre 1906, auf den die englische Regierung sich bei ihrer „Anregung" gestützt hat, von Abessinien weder unterzeichnet, noch anerkannt worden ist, und daß der Kaiser das unbeschränkte Recht habe, Konzessionen zu vergeben, an wen er wolle und in welchem Umfang er wolle.

„Daily Telegraph" veröffentlicht heute noch weitere

Einzelheiten des Abkommens, das aus 37 Artikeln besteht

und allen Möglichkeiten Rechnung trägt. Diese Artikel entsprechen den bereits bekannten Einzelheiten des Abkommens, mit der Einschränkung, daß die Durchführung der Konzessionen nicht so schnell in Angriff genommen zu werden braucht, wie beabsichtigt war. Die African Exploitation and Development Corporation hat sich in dem Abkommen lediglich verpflichtet,

binnen Jahresfrist mit den Vermessungen zu beginnen und binnen fünf Jahren mit den Bohrungen, die solange fortgesetzt werden sollen, bis die Jahresproduktion 2,5 Millionen Tonnen erreicht ist, und zwar außer der für die Deckung des heimischen Bedarfs an Gasolin und Petroleum benötigten Menge.

Weiter sieht der Vertrag vor, daß, falls die Durchführung durch höhere Gewalt verhindert werden sollte, die abessinische Regierung keinerlei Ersatzansprüche an die Corporation hat.

Es ist also für alle Möglichkeiten Vorsorge getroffen. Interessant ist bei dem Vertrag übrigens Artikel 29, der bestimmt,

daß die Gesellschaft entweder in den Vereinigten Staaten oder in Abessinien eingetragen sein muß

und daß der Vorsitzende der Gesellschaft sowie die Mehrheit der Aufsichtsratsmitglieder Amerikaner oder Abessinier sein müssen.

Im übrigen ist die englische Presse auch heute bemüht, soweit wie möglich von dem Vertrag abzurücken und ihn trotz der Tatsache, daß er von einem Engländer abgeschlossen wurde,

als ein amerikanisches Abenteuer hinzustellen.

So schreibt die „Times", daß die am Samstag vom Foreign Office ausgegebene Erklärung keinen Zweifel daran lassen dürfte, daß die englische Regierung von der ganzen Angelegenheit nichts gewußt habe. Nichtsdestoweniger kommt auch heute wieder gleichzeitig die Befürchtung zum Ausdruck, daß die dramatische Intervention des Herrn Rikkett und seiner noch immer unbekannten Hintermänner die diplomatische Lage weiter verschärft hat.

England um den Völkerbund besorgt

Eden auf dem Weg nach Genf — Eingehende Rücksprache mit Laval

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

London, 2. Sept. Nach einem mit Besprechungen angefüllten Wochenende wird der Völkerbundsminister Eden heute, Montag, an der Spitze einer sehr starken Delegation nach Paris abfliegen, um vor Beginn der Völkerbundsratstagung

noch einen letzten Versuch zu machen, in einer Unterredung mit Laval Frankreich zu einer energischen Haltung gegenüber Italien zu gewinnen.

Worauf es bei diesen Verhandlungen ankommt, schreibt heute die „Times", sei nicht, angesichts des Dilemnas, in dem Frankreich sich augenscheinlich befinde, schöne Reden über Englands unlautere Absichten zu halten, sondern sich auf eine gemeinsame Politik auf dem Kontinent festzulegen.

„Daily Mail" schreibt, die Regierung sei nach wie vor entschlossen, den Völkerbund zu stützen, und sie hoffe, Frankreich ebenfalls dazu überreden zu können.

Das bedeute jedoch nicht, daß England auf der Verhängung von Sanktionen bestehen würde, sondern daß es zusammen mit Frankreich versuchen wolle, den Völkerbund zu retten und den Krieg in Afrika auf seinen Herd zu beschränken.

Aehnliche Wendungen finden sich auch in anderen Blättern, so daß die Lage wieder einmal sehr unübersichtlich erscheint. Fest steht lediglich, daß Englands Bemühungen, zumindest vorerst, einzig und allein darauf gerichtet sind, Frankreich für eine Politik zu gewinnen, die in der einen oder anderen Form das Weiterbestehen des Völkerbundes ermöglicht.

Abdankung des Imam des Yemen

apd. Aden, 2. Sept. (Eig. Meldg.) Die Gerüchte über die Abdankung des Imam des Yemen werden heute in der Form bestätigt, daß der Imam schwer erkrankt ist und der Kronprinz die Regentschaft übernommen hat. Die Regentschaft des Kronprinzen sei von einer Versammlung der Stammeshäuptlinge bestätigt worden. Gleichzeitig sei auf dieser Versammlung der Beschluß gefaßt worden, die Armee des Yemen zu modernisieren und in Hodeida einen Flottenstützpunkt zu schaffen. Nach Europa und nach Japan sollen Militärabordnungen entsandt werden.

Der Führer bei der Einweihung des Adolf-Hitler-Kooges im Süderdithmarschen

Der erste Gruß wurde dem Führer durch kleine Mädchen dargebracht, die ihm einen Blumenstrauß überreichten

Pressebild-Zentrale — HB-Bildstock

Photo: Pressebild-Zentrale — **Manöver der englischen Armee bei Petersfield** — HB-Bildstock

Bei Petersfield finden in diesen Tagen große Manöver des englischen Heeres statt. Unser Bild zeigt eine Kompanie des 4. Königlichen Tank-Corps bei den Vorbereitungen zum Eingreifen in den Kampf

Juda provoziert in Spanien

Jüdische Masseneinwanderung in Katalonien — Herausfordernde Schachergeschäfte

Madrid, 2. Sept. Von einem Teil der spanischen Presse geht erneut ein Sturm der Entrüstung über einen neuen Handel, der besonders in Barcelona durch die in Massen nach Katalonien eingedrungenen Juden zur Blüte gebracht worden ist. Das Geschäft besteht in der schnellen Beschaffung der spanischen Staatsbürgerschaft für Neuankömmlinge.

Durch Bestechung von meist separatistischen katalanischen Beamten und mit Hilfe von korrupten Agenten und Helfershelfern wird von den neuartigen „Unternehmungen", die sich sogar gegenseitig Konkurrenz machen, jeder Ausländer, der seine Heimat wegen irgendwelcher Vergehen verlassen mußte, innerhalb kurzer Zeit zum spanischen Staatsbürger gemacht. Es spielt dabei keine Rolle, ob der Eingewanderte die spanische Sprache beherrscht. Hauptsache ist die Zahlung eines entsprechenden „Honorars" an den jüdischen „Unternehmer", das nicht einmal sehr hoch ist und sich im allgemeinen nach der finanziellen Leistungsfähigkeit des „Kunden" richtet. Diese „Nationalisierungsbüros" scheinen nicht einmal vor einer Propaganda in der katalanischen Presse zurückzuschrecken.

Die katalanische Bevölkerung beklagt sich schon seit langem, daß das gegen jeden kaufmännischen Anstand verstoßende Vorgehen der zumeist jüdischen Neuspanier Handel und Industrie in Katalonien ruiniert. Diese Eindringlinge oder „Saldenzieher", wie sie genannt werden, stellen sich mit Vorliebe an Freitagnachmittagen, also einen Tag vor der Lohnzahlung, in kleineren Industrieunternehmungen ein, bieten den Handwerksmeistern ihre finanzielle Hilfe an und kaufen, die Not des kleinen Unternehmers ausnützend, Lagerbestände und Fabrikeinrichtungen zu lächerlich niedrigen Preisen. Die katalanische Bevölkerung ist über das unmoralische Geschäftsgebahren ihrer neuen „Landsleute" sehr erregt und fordert von der Regierung schnelle Abhilfe.

MARCHIVUM

Die Sudetendeutschen fordern ihr Recht

Der eindrucksvolle Volkstag der Sudetendeutschen Partei in Haida / Eine Rede Konrad Henleins

Prag, 2. Sept. Die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins hatte zum Sonntag, den 1. September 1935, zu einem Volkstag nach Haida in Nordböhmen aufgerufen. Haida, vormals eine der berühmtesten Städte der Glasindustrie, ist heute der größten Arbeitslosigkeit ausgeliefert. Dem Ruf der Sudetendeutschen Partei hatten 60 000 Sudetendeutsche Folge geleistet. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Rede des Parteiführers Konrad Henlein.

Er sagte: „Wir stehen hier vor der vielleicht größten Kundgebung, die unsere Stadt jemals gesehen hat. Hier steht nicht eine Partei, hier steht die Verkörperung eines neuen Lebenswillens und Lebensglaubens, eine Volksbewegung, die über alle Lebenswollen hinweg die Erneuerung sucht und die unter allen Umständen bereit ist, das Recht, das uns in der Verfassung und in den Minderheitenschutzverträgen verbürgt ist, zu erkämpfen. Für uns gibt es kein Zurück mehr. Wir können und wollen uns nicht mit Brosamen abspeisen lassen.

Leider hat das, was in der ganzen Welt von unserem Siege gilt, unser innenpolitischer Gegner nicht wahrhaben wollen.

Wir haben den Gedanken vertreten, daß Staatstreue und Volkstreue zu vereinbaren sind.

Gerade das aber will man in gewissen Parteikreisen nicht anerkennen, weil man das Schlagwort von den bösen Deutschen nicht aufgeben will.

Unsere erste und heiligste Forderung muß sein, daß alle Mittel dafür eingesetzt werden, um die furchtbare Not der sudetendeutschen Gebiete zu mildern und zu beseitigen. Ich fordere alle Minister auf, sich selbst einmal durch den Augenschein davon zu überzeugen, wie groß die Not ist, unter der unser sudetendeutscher Arbeitsmensch leidet, wie groß die Hoffnungslosigkeit unserer Jugend ist. Wir wollen aus eigener Kraft mithelfen, daß die Not wenigstens einigermaßen gemildert wird. Es nimmt einen Ehrenplatz in der Geschichte des Sudetendeutschtums ein, daß das ausgeblutete Volk im letzten Krisenwinter acht Millionen tschechischer Kronen als Hilfe für die Aermsten aufbrachte. Wir fordern aber, daß der Staat einen gleichen Opferwillen zeigt. Denn ist der Staat nicht willens oder fähig, die Not zu lindern, dann muß er uns die Möglichkeit geben, durch ein großes internationales Hilfswerk unsere Brüder und Schwestern vor dem Verhungern zu bewahren.

Ich sage euch, Kameraden, wir sind nicht zusammengekommen, um uns an flammenden Reden zu berauschen, sondern um vor aller Welt kundzutun, daß wir ehrlich gewillt sind, mitzuarbeiten, daß wir aber ebenso entschlossen sind, unser Recht, das Recht der Heimat und das Recht der Zukunft unter allen Umständen zu erkämpfen. In den Tagen unseres Kampfes ist in uns ein neuer Glaube und ein neuer Wille entstanden. Das Gefühl der Kameradschaft hat feste Gestalt angenommen. Ich weiß, daß die Zukunft unser ist, weil ich auf euch vertrauen kann, so wie ihr mir vertraut.

Die mit starker innerer Leidenschaft gesprochenen Worte Konrad Henleins lösten großen Beifall aus.

Weinkötz und Asakuma gewinnen den Hochsprung
Die beiden Sieger im Hochsprung. Links der Deutsche Weinkötz, rechts der japanische Meister Asakuma, die beide 1,90 Meter sprangen und sich die Punkte teilten. Schirmer.

Die Herbstübungen des Heeres

im Bereich des Wehrkreiskommandos V

Die Pressestelle des Wehrkreiskommandos teilt mit:

Im Bereich des Wehrkreiskommandos finden in diesem Jahr kleinere Herbstübungen statt.

Zeiteinteilung:

Bereich Artillerieführer V: Uebung des verstärkten Infanterie-Regiments Ludwigsburg westlich und nordwestlich Stuttgart und des verstärkten Infanterie-Regiments Heilbronn in Gegend Möckmühl—Adelsheim—Seckbach; beide vom 3. bis 7. September 1935. Leitung: Die Regiments-Kommandeure.

Uebung unter Leitung des Artillerieführers V Generalleutnant Brand, vom 9. bis 12. Sept. in Gegend Tauberbischofsheim-Hardheim-Walldürn-Mudau-Osterburken-Krautheim-Mergentheim. Ende im Taubertal zwischen Tauberbischofsheim und Lauda. — Beteiligte Truppen: Die Infanterie-Regimenter Ludwigsburg und Heilbronn, Artillerieregiment Ludwigsburg, Teile des Reiter-Regiments Cannstatt, Pionier-Bataillon (B) Neu-Ulm und Nachrichten-Abtlg. Cannstatt.

Bereich Kommandantur Ulm: Uebung des verstärkten Infanterie-Regiments Konstanz in Gegend südlich Tuttlingen, Ende bei Spaichingen und des verstärkten Infanterie-Regts. Tübingen in Gegend Herrenberg, Ende bei Sulz a. N. Zeit für beide: 30. August bis 4. Sept. Leitung: Die Regimentskommandeure.

Uebung unter Leitung des Kommandanten von Ulm, Generalmajor Hahn, vom 6. bis 10. September 1935, in Gegend Rottweil-Balingen. **Beteiligte Truppen: Die Infanterie-Regimenter Konstanz und Tübingen, Artillerie-Rgt. Ulm, Pionier-Bataillon (A) Ulm und Teile des Reiter-Regiments Cannstatt.**

Am Ziel der 100 Meter
Eine interessante Aufnahme vom 100-Meter-Lauf, den der Vertreter Japans, Suzuki, vor Sir (Ungarn), Strandberg (Schweden) und Leichum (Deutschland) mit 10,6 Sekunden gewann. Weltbild (M)

Die ersten Flakartillerie-Manöver

Braunschweig, 2. Sept. Im Raume um Braunschweig haben die ersten größeren Manöver der neuaufgebauten Reichsluftwaffe begonnen. Es handelt sich insbesondere um größere Uebungen der Flakartillerie, an der drei Flakabteilungen und eine Flakscheinwerferabteilung neben anderen Formationen der Luftwaffe teilnehmen.

Wie der Inspekteur der Flakartillerie und des Luftschutzes, General Rüdel, ausführte, handelt es sich um eine großangelegte Schulübung zur sorgfältigen Nachprüfung der kriegsmäßigen Verwendung der neuen Waffen und Geräte und zur Kontrolle des Ausbildungsstandes. Bei dem besonderen Charakter der Luftwaffe würden sich nicht immer die sonst bekannten eindrucksvollen Manöverbilder ergeben, wie es bei der Schulübung überhaupt nicht in vollem Umfange kriegsmäßig zugehen könne, denn jede Einzelheit müsse um so sorgfältiger überwacht werden, weil die Ziele nur angedeutet sein könnten. Die Uebung sei im großen und ganzen vom Wetter abhängig. Wie bekannt, habe man auf Truppenübungsplätzen ganz ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Es werde sich jetzt unter kriegsmäßiger Annahme zu zeigen haben, wie weit die schulmäßige Ausbildung sich in der Praxis der kriegsmäßigen Verwendung bewähre.

General Rüdel führte im übrigen grundsätzlich zur Bedeutung der Flakartillerie und des Luftschutzes aus: Die Flakartillerie, die in kürzester Zeit von dem General der Flieger Hermann Göring geschaffen worden ist, hat eine außerordentlich schwierige Aufgabe. Ihre artilleristische Aufgabe ist schwieriger als jede andere artilleristische Aufgabe, nicht nur deshalb, weil das Ziel das schwierigste ist, das man sich denken kann, sondern insbesondere deshalb, weil bei Nacht das Auffinden und Erkennen des Zieles außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Die übrige Artillerie hat vorzügliche Hilfsmittel zum Ergründen und Beobachten des Zieles, während die Flakartillerie auf Geräte angewiesen ist, die noch nicht vollkommen entwickelt sind. Die Aufgabe bei dieser Uebung ist gerade nachzuprüfen, wie weit wir bei einem genügenden Einsatz von Flakartillerie überhaupt Aussicht haben, Erfolge zu erzielen. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß es ein „Druckposten" wäre, bei der Flakartillerie Dienst zu leisten. Es ist festzustellen, daß es sich bei der Flakartillerie um eine Angriffswaffe handelt, die genau so wie die leichten Batterien der Artillerie den ersten Truppen folgt, um diese sicherstellen zu können.

Der Flakartillerist ist der einzige, der unter dem Bombenabwurf der gewaltigen Kampfflieger kämpfend ausharren muß.

Humor in Venedig

Während die meisten ernsten Filme, die auf der Filmkunstausstellung in Venedig gezeigt wurden, einen Versager bedeuteten, scheint man mit heiteren Werken mehr Glück zu haben. Tatsache ist jedenfalls, daß einen ungeteilten Erfolg unter den ernsten Spielfilmen bisher nur deutsche Werke erzielten, von denen der „Triumph des Willens" und „Der alte und der junge König" das Publikum zu begeistertem Beifall hinrissen. — Den heiteren Film präsentiert diesmal die Tschechoslowakei am günstigsten mit dem Lustspiel „Hei Rup". Es ist die weitaus beste und originellste Arbeit dieser Art, die an Einfallsreichtum und Witz alle anderen bisher gezeigten Lustspiele schlägt. Denn wenn auch der Chevalier-Film „Folies Bergères" als beschwingte und heitere Leistung Anerkennung verdient, so bleibt er letzten Endes doch im Revuefilm stecken. Die französische Komödie „Towaritsch" von Deval bezieht ihre Wirkung auch im Film vom Dialog her und gerät daher wie alle Dialog-Filme in die Gefahr, nicht international verständlich zu sein.

Einen der größten Heiterkeitserfolge aber erzielte unfreiwillig der Monstrefilm „Die Kreuzzüge" von Cecil B. de Mille. De Mille ist zweifellos ein großer Könner im Aufbau von Massenszenen, aber gleichzeitig ist er geradezu skrupellos in der Wahl seiner Mittel. Das wissen wir seit den berüchtigten „10 Geboten" und fanden es kürzlich erst wieder in der „Cleopatra" bestätigt. Diesmal nun versinkt de Mille völlig in Kostümen und Atelierbauten, sein Film vom frühen Mittelalter ist derart vollgepfropft mit Details, daß kein Zuschauer mehr durch diesen Wirrwarr hindurchkommt, dazu hemmt eine völlig sinnlose und unnötige Liebesgeschichte um Richard Löwenherz den Ablauf der Handlung, so daß auch ein hervorragend gesehener Reiterkampf, der allerdings wieder einmal allerbester Kintop ist, die Langeweile nicht bannen kann. Das Publikum lachte schallend, und dieses Gelächter verschlang erbarmungslos die ganzen Kreuzzüge. Das Werk ist ein schlagender Beweis dafür, daß der Film um so mehr verkleinert, je mehr er zugleich auf dem Bild zeigen will. Allzu große Massenszenen wirken nicht wuchtig, sondern kleinlich, und ein zu rasches Nebeneinander der Details verursacht nur Verwirrung.

Ein Fehlschlag war auch die „Kameliendame", die von Frankreich zum soundsovielten Male verfilmt wurde. Selbst die große Schauspielkunst einer Yvonne Printemps vermochte diesen Stoff nicht mehr lebendig zu machen. Anerkennend muß dagegen des schweizerischen Versuchs „Die ewige Maske" gedacht werden. Hier hat Werner Hochbaum ein psychologisch-medizinisches Problem mit filmischem Sinne packend gestaltet, allerdings wird dieses Experiment schon wegen seines Stoffes wahrscheinlich nicht volkstümlich werden. Mathias Wiemann als Arzt zeigte wiederum eine starke schauspielerische Leistung. — Der Gesamteindruck auch der vergangenen Woche war, alles in allem genommen, jedoch von derselben Zwiespältigkeit, wie die Wochen vorher. Die Bemühung, aus dem Kitsch herauszukommen, ist zwar überall spürbar, aber teils artet sie in literarische Experimente aus, teils sucht man, psychologische Verwicklungen durch Dialoge zu entwirren, und damit gerät man in ein unfilmisches Verfahren, dessen Erfolg die Langeweile ist.

„Schwarze Fahne",
ein Schauspiel aus der Zeit der Bauernkriege von Gerhard Aichinger, wurde vom Stadttheater Stettin zur Uraufführung erworben.

„Christine von Schweden"

Bei dem neuen Kammerspiel von Roland Schacht handelt es sich nicht um eine neue Uebersetzung des Strindbergschen Werkes, sondern um ein vollständig neues Stück, das am 18. September am Staatsschauspielhaus Hamburg uraufgeführt wird und inzwischen auch von Berlin und Bremen zur Erstaufführung erworben wurde.

„Die Weiber von Weinsberg",
ein Lustspiel von dem erfolgreichen Dichter des Schauspiels „Fahnen in Totes Wind", wurden vom Staatstheater Bremen zur Uraufführung angenommen.

Dr. Arnold Fanck,
der Schöpfer vieler erfolgreicher Filme, hat den Auftrag erhalten und angenommen, einen japanischen Nationalfilm herzustellen.

110 000 Besucher der Reichsfestspiele Heidelberg

Die Reichsfestspiele Heidelberg 1935 konnten in ihren 43 Vorstellungen 110 000 Besucher zählen, darunter 12 000 Ausländer; das Thingspiel besuchten davon 40 000 Gäste. Gespielt wurde „Was ihr wollt" elfmal, „Käthchen von Heilbronn" zehnmal, „Götz von Berlichingen" neunmal, „Minna von Barnhelm" achtmal, das Thingspiel „Weg ins Reich" fünfmal.

Zwei Musikfeste in Heidelberg

Gemeinsam mit Mannheim veranstaltet die Stadt Heidelberg Anfang Mai nächsten Jahres ein siebentägiges Richard-Strauß-Fest, auf dessen Programm u. a. Aufführungen der Opern „Ariadne auf Naxos" und „Arabella" unter Leitung des Komponisten stehen.

Pfingsten 1936 findet in Heidelberg ein Franz-Schubert-Fest statt, das sich aus einem Sinfoniekonzert, einem Kammerkonzert des Elly-Ney-Trios, einer Schloßhof-Serenade und einem Liederabend mit Heinrich Schlusnus zusammensetzen wird. — Die musikalische Gesamtleitung beider Veranstaltungen hat Generalmusikdirektor Kurt Overhoff.

Furtwängler — Festdirigent in Nürnberg

Wilhelm Furtwängler dirigiert am 10. September in Nürnberg „Die Meistersinger", die Festvorstellung des Reichsparteitages 1935, mit der gleichzeitig das umgebaute Opernhaus eröffnet wird.

Götz von Berlichingen besucht „Götz von Berlichingen"

Die Stadt Frankfurt a. M. veranstaltete zu Ehren ihres Besuchers Götz von Berlichingen auf Götzenburg zu Jagsthausen, eines direkten Nachkommen des berühmten Götz von Berlichingen, am 27. August auf dem Römerberg eine Aufführung des „Göth von Berlichingen", der sich eine Begrüßung des Gastes durch die Stadt Frankfurt a. M. anschloß.

Arcadia-Verlag übernimmt Bebo-Ton-Verlag

Die sämtlichen Geschäftsanteile des Bebo-Ton-Verlages, bei dem eine ganze Reihe bekannter Lieder und Tonfilm-Schlager erschienen, sind an den Arcadia-Verlag übergegangen. Der bisherige Besitzer und Geschäftsführer des Bebo-Ton-Verlages ist ausgeschieden.

Neues Kabarett in Berlin

Im Hause der Scala wird Anfang September ein neues Kabarett unter dem Namen „Tatzelwurm" eröffnet. Die künstlerische Leitung haben Tatjana Sais und Bruno Fritz, die musikalische Leitung hat Edmund Nick übernommen.

Der Dante-Film in Deutschland verboten. Die Filmprüfstelle hat den amerikanischen Film „Dantes Inferno" zur öffentlichen Aufführung in Deutschland nicht zugelassen. Es ist auch kaum anzunehmen, daß in Deutschland für einen Film Interesse besteht, der in echt amerikanisch-kitschiger Art aus einer großen Dichtung einen Greuel- und Gruselfilm macht.

★

Eine deutsche Zeitung in Kanada. Aus Kanada kommt die Nachricht, daß man hier eine neue kanadische Zeitung ins Leben gerufen hat. Die „Deutsche Zeitung für Kanada" will unabhängig sein, will nicht ausgesprochen nur kanadischen Interessen dienen, sondern auch in jeder Weise die deutschen Angelegenheiten fördern. Eine englische Beilage ist mit dieser neuen deutschen Zeitung verbunden, damit auch die nicht deutschsprechenden Kanadier über die Dinge, die in Deutschland vor sich gehen, im deutschen Sinne aufgeklärt werden können. Vor allem aber will das Blatt mit allem Nachdruck der Lügenpropaganda steuern, die überall in der Welt betrieben wird. In jeder Weise soll die zusehends erstarkende deutsch-kanadische Bewegung von ihm unterstützt und geschürt werden. Es will mit gleicher Liebe alle umfassen, die nach Blut und Sprache Glieder der großen deutschen Volksgemeinschaft sind.

MARCHIVUM

Ein echt amerikanischer Gedanke

„Wie teuer ist Nürnberg?"

Eine Erinnerung an die Stadt der Parteitage - Der tolle Plan des Mister Morton - Sonderbares Erlebnis eines dänischen Schriftstellers

In diesen Tagen werden wieder einmal die Augen der Welt auf Nürnberg, die Stadt der Parteitage, gerichtet sein. Da mag einmal an den Mann erinnert werden, der vor einigen Jahren den tollen Plan hatte, die Stadt aufzukaufen, nach Amerika zu verpflanzen und sie dort — selbstverständlich gegen Eintritt — zu zeigen.

In einem Berliner Hotel . . .

Es ist jetzt fast zehn Jahre her. Unter den Fremden, die damals Deutschland und vor allem Berlin bereisten, befanden sich auffallend viele Amerikaner. Denn man lebte damals mit seinen Dollars verhältnismäßig recht billig. Die Weltwirtschaftskrise hatte sich ja noch nicht so störend bemerkbar gemacht, wie in den darauffolgenden Jahren . . . Unter diesen Gästen war auch, weil die Berlinfahrt nun einmal zum guten Ton der Dollarmillionäre gehörte, der amerikanische Zeitungsfachmann Mr. Morton. In seinem Hotel traf er zufällig einen anderen Mann vom Fach, den dänischen Schriftsteller Anton Jörgensen, der für Kopenhagener Zeitungen arbeitete. Im Laufe ihrer Unterhaltung führten sie auch ein Gespräch, das Herr Jörgens für wert hielt, es seinerzeit in seinem Blatt zu „verewigen".

„I want to see Nürenberg!"

Eines Tages kam Mr. Morton mit einem Stoß von Büchern und Druckschriften an. Er hatte sie, wer weiß durch welchen Zufall, in die Hand bekommen und war ganz begeistert davon. Sie hatten alle denselben Inhalt: Nürnberg. Die Bilder dieses „Schmuckkästchens in Deutschland" mit den vielen Erinnerungen an Dürer, Hans Sachs, Veit Stoß, Vischer, mit den Aufnahmen vom Bratwurstglöcklein, den alten zierlichen Brunnen, der Burg und der Folterkammer, den einzigartigen Kirchen und all den übrigen Schönheiten: diese Stadt fesselte ihn derart, daß er sich sagte: So etwas fehlt in Amerika — und am anderen Tage meinte er zu Herrn Jörgensen: „I want to see Nürenberg — ich will diese Stadt besuchen, machen Sie mit?"

„160 Hektar Altstadt — Kleinigkeit!"

Warum nicht? Nürnberg hat immer etwas Verlockendes, selbst für den, der es bereits kennt. Und so fuhren die beiden los. Aber erst im Zuge weihte der Amerikaner seinen Freund in seinen Plan ein: „Ich will die Stadt kaufen." Der Däne sah ihn verdutzt an: „Die ganze Stadt —? Was wollen Sie denn damit?" „Sie nach Amerika bringen! Eine Riesenattraktion! Alles andere weit in den Schatten stellend. Damit läßt sich money machen . . ." — Jörgensen wußte nicht: spaßte sein Gegenüber, oder war es ihm ernst? Einem echten Yankee ist ja schließlich alles zuzutrauen.

Er wandte darum schüchtern ein: „Das wird nicht so einfach sein. Eine Stadt mit rund 400 000 Einwohnern kann man nicht mir nichts dir nichts abbauen, in Möbelwagen verpacken und über den Ozean schleppen!" — Mr. Morton lächelte nur mitleidig: So habe er es auch nicht gemeint. Was er denn mit den vielen Geschäftshäusern, Bahnhöfen, Hotels und wer weiß alles anfangen solle? Natürlich käme nur die Altstadt in Frage — nur dieser kleine Teil. „Wie teuer wird es wohl sein?" erkundigte er sich. Kein Zweifel: er dachte wirklich daran. — „Werden einige Millionen Dollar genügen . . .?"

Herr Jörgensen erklärte sich außerstande, darauf zu antworten. Der Amerikaner holte seine Bücher vor und wies ihm nach, daß der ganze Umfang nur 160 Hektar betrage — also eine Kleinigkeit. „Dafür", fügte der Amerikaner hinzu, „werden meine Geldleute schon das notwendige Kapital aufbringen."

Ein Amerikaner wundert sich.

Der Däne wußte nicht, was er davon halten sollte. Als Mr. Morton ihn aufforderte, sich mit ihm die Stadt anzusehen, ging er mit, gespannt, wie sich nun alles weiter entwickeln würde. Ihn, einen kunstempfänglichen Menschen, beeindruckte schon gleich nach dem Verlassen des Bahnhofs alles außerordentlich, den Amerikaner ließ es jedoch kalt. Sie kamen in die Nähe des Dürerhauses. Immer reizvoller wurde die Stadt. Herr Jörgensen konnte sich nicht enthalten zu fragen: „Was sagen Sie dazu?" Doch der Amerikaner hatte nur sein „Business" im Sinn. „Ich verstehe nicht, warum hier kein Eintritt erhoben wird — diese Idioten!" („Idiot" bedeutet auf Englisch „Narr".) Schließlich konnte er sich nicht länger dem Eindruck entziehen und gab zu, daß es wohl doch nicht so einfach wäre, alles nach Amerika zu bringen: „Aber dann werde ich es stilgetreu nachbauen lassen." — Allein, als er die einzelnen Häuser näher besichtigte, erklärte er zuletzt kleinlaut: Das könne man nicht so einfach verpflanzen, das gehöre nur hierher.

Am zweiten Tag sprach er schon gar nicht mehr von seinem Plan. Er saß wieder mit dem Dänen vor dem „Bratwurstglöcklein" und starrte vor sich hin. „Nun?", foppte ihn sein Begleiter, „wieviel Millionen wird es wohl kosten?" Der Amerikaner zögerte einen Augenblick mit der Antwort: „Die Geldbeschaffung würde ja keine Schwierigkeiten bereiten — doch . . ."

In dieser Minute surrte ein Flugzeug über ihre Köpfe hinweg. Das Rattern der Motore zerriß die idyllisch ruhige Vormittagsstimmung, man konnte kaum noch sein eigenes Wort verstehen. Welch Gegensatz zwischen dem Jahrhundert vor ihren Augen und dem über ihnen! „Man sollte hier das Ueberfliegen verbieten", brummte der Amerikaner ärgerlich — und blickte traumverloren auf das „Schmuckkästchen", das er nun doch nicht aus Deutschland mitnehmen wollte. — Er hatte auf einmal sein Herz entdeckt . . .

Ausländische Diplomaten und Pressevertreter besuchen deutsche Arbeitsdienstlager

Auf Einladung des Chefs des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, besuchten am Donnerstag, den 29. August, ausländische Diplomaten und Pressevertreter die im Spreewald gelegenen Arbeitsdienstlager in Lübben, Lübbenau, Groenefelde und Fliegerhorst bei Frankfurt a. d. O. Eingehend besichtigten die Gäste die Unterkünfte und Einrichtungen und überzeugten sich aus nächster Nähe von den Segnungen des deutschen Arbeitsdienstes. Beim Abschluß der Besichtigungsfahrt sprach Reichsarbeitsführer Hierl in Frankfurt a. d. O. zu den ausländischen Gäste. — An der Gau-Grenze in Golssen begrüßte ein Ehrenzug der Abteilung 5/80 die mit Sonderomnibussen eintreffenden ausländischen Gäste. Pressebildzentrale

Zum Besuch ausländischer Diplomaten und Pressevertreter in deutschen Arbeitsdienstlagern

Reichsarbeitsführer Hierl im Gespräch mit Mädel des Frauenarbeitsdienstheimes Groenefelde

Pressebild-Zentrale

Deutsche Flieger siegen in Amerika

Neuyork, 2. September. (HB-Funk.) Im nationalen Luftrennen in Cleveland siegte Harold Neumann. Viel bewundert wurde die Luftakrobatik von Achgelis. Der deutsche Kunstflieger erzielte mit seinen Vorführungen bei scharfer Konkurrenz einen glänzenden Erfolg. An dem Wettbewerb nahm auch der französische Kunstflieger Detroyat teil. Gerd Achgelis, dem mehrfache Ehrungen zuteil wurden, erhielt eine Einladung zu einer Sondervorführung seiner Kunstflüge in Detroit.

Wallfahrten zum Himalaya per Flugzeug

Amsterdam, 2. Sept. (Eig. Meldung.) Die Indische Luftfahrtgesellschaft beabsichtigt, auf dem Himalaya-Plateau in 3300 Meter Höhe einen Flugplatz anzulegen. Zukünftig werden Pilger, die den berühmten Hindu-Wallfahrtsort Badrinath besuchen wollen, Gelegenheit haben, die sonst beschwerliche Reise im Flugzeug zurückzulegen. Während eine solche Wallfahrt früher viele Wochen mühsamer Wanderung erforderte, wird die Reisezeit hin und zurück durch Benützung des Flugzeuges auf 12 Stunden abgekürzt.

„Graf Lustig" geflüchtet

Neuyork, 2. Sept. (HB-Funk.) Der in Oesterreich, der Schweiz und den Vereinigten Staaten vielfach vorbestrafte Schwindler und Geldfälscher Miller-Wagner, bekannt unter dem Spitznamen „Graf Lustig", flüchtete am Sonntagnachmittag aus dem Bundesgefängnis. Er ließ sich vom Fenster seiner Zelle mit Hilfe zusammengebundener Bettücher auf die belebte Straße nieder, wo er einen wartenden Kraftwagen bestieg. Bevor die Zuschauer ihre Ueberraschung überwunden hatten, war der Wagen verschwunden.

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

101. Fortsetzung

Copyright by Ernst Keil's Nachf. (Anz. Scherff) G. m. b. H., Berlin.

„Menschenwerk! . . . Tand . . . Sie können nicht weiter. Ihre Macht ist zu Ende . . . Aber ich, ich habe die Macht . . . haha . . . ich steige, bis ich euch unter mir habe . . . ihr da oben . . ."

Mit geschickten Griffen entfernte er die Sperrungen an den Schalthebeln des Strahlers. Und konzentrierte dann die Energie in den Druckkammern der großen Turbinen.

Schon war es geschehen, schon war die Wirkung zu merken. Die Turbinen, die bis dahin matt und unregelmäßig gelaufen waren, begannen sich in rasendem Wirbel zu drehen, rissen die Propeller in gleichem Tempo mit sich.

Der Rapid Flyer stieg unaufhaltsam. Längst hatte er die Dreißigkilometerhöhe überschritten und war tief in die Zone der Polarlichter eingedrungen. Schon strahlte die Sonne wieder gelbweiß, die er so lange Tage nur in blutfarbenem Dämmerschein erblickt hatte. Schon stand sie hoch über der Kimme.

Der Rapid Flyer stieg, und das Land weitete sich. Schon waren hundert Kilometer erklommen. Die nördlichen Küstenstreifen der Kontinente wurden sichtbar, mehr zu ahnen als zu erblicken.

Höher hinauf! . . . Immer höher! . . . Es war vergeblich, daß er die Turbinen bis zum Bersten mit Energie versah. Es war vergeblich, daß die Propeller, bis zum Zerreißen gespannt, in rasendem Spiel rotierten. Die Atmosphäre war in dieser Höhe zu dünn, um den Luftschrauben noch Halt, den Tragflächen Stütze zu geben. Ueber hundert Kilometer kam er mit der Maschine nicht hinauf.

Wie hatte er auch hoffen können, mit diesem gebrechlichen Menschenwerk Höhen zu erreichen, aus denen er sein ganzes Reich zu übersehen vermochte. Etwas ganz anderes würde er bauen müssen. Eine Maschine, die, durch die Gewalt des Strahlers allein getrieben, raketenartig durch den Raum fuhr, die ihn in Sekunden Hunderte von Kilometern über die Erde erhob. Einen Himmelswagen, der neuen Macht . . . der neuen Gottheit würdig. Schade, daß Silvester tot war. Der hätte ihm die Maschine sicher und schnell gebaut.

Unter dem rasenden Spiel der Propeller dröhnte und summte der metallene Rumpf des Rapid Flyers wie eine gespannte Saite. Jäh mischte sich ein scharfer Klang, ein harter Schlag in das Singen des Rumpfes. Erik Truwor trat einen Schritt zurück. Dicht neben ihm zeigte die Aluminiumwand eine schwere Einbeulung, als ob ein großer Stein sie von außen getroffen hätte.

In das Dröhnen des getroffenen Rumpfes mischte sich das dumpfe schaurige Lachen Erik Truwors.

„Ihr droht mir . . . ihr wagt mir zu drohen . . . ihr wagt mein Schiff zu berühren . . . wartet ihr . . . ihr . . . Ich werde euch brennen . . ."

Ein neues Dröhnen, eine neue Beule im Rumpfe des Rapid Flyers. An der eingebeulten Stelle war das Metall bis zur Rißbildung gereckt. Noch ein wenig mehr, und der Rumpf wurde undicht, die Sauerstoffatmosphäre seines Innern entwich in die luftleere Umgebung . . .

Und dann ein drittes Mal. Eine neue schwere Einbeulung.

Erik Truwors Geist begriff die fürchterliche Gefahr nicht mehr, in die er sich so mutwillig begeben hatte. Er war aus dem Schutze der dichteren Atmosphäre bis in jene fast luftleeren Höhen emporgestiegen, in denen der Erde der Schutz des Luftpolsters fehlt.

Er sah nur unsichtbare feindliche Gewalten, die ihm die Macht entreißen wollten. Mit einem Sprunge war er am Strahler und ließ die telenergetische Konzentration nach allen Seiten um den Flieger kreisen. Die Turbinen, der Energie beraubt, ohne Verbrennungsluft, ohne Kraft, stellten die Arbeit ein. Schwer wie ein Stein fiel die Maschine im luftleeren Raum nach unten.

Mit glühender Stirn und rollenden Augen stand Erik Truwor, die Hand am Strahler, und schleuderte dem Schicksal seine Herausforderung entgegen. Ein Bolide, ein Felsblock, viel größer als das Schiff, wurde vom Strahl gepackt, zischte auf und stand als feurige Dampfwolke im Raume.

„Haha . . . birg dich, Schicksal! . . . Fliehe, Schicksal, sonst brenn ich dich!"

Erik Truwor stieß die Worte, mit wahnsinnigem Gelächter vermischt, heraus, während er den energetischen Strahl kreisen ließ. Doch der freie Fall des Fliegers raubte ihm die Sicherheit der Bewegungen, machte die schon so schwierige Aufgabe, mit einem Strahl den halben Raum abzuschirmen, zu einer unlösbaren. Seine Hände vermochten den Strahl nicht mehr sicher zu meistern. Wildzuckend stieß er nach allen Seiten weithin durch den Raum. Jetzt traf er in Kanada einen Wald und fraß ihn in feurigem Wirbel. Jetzt ließ er auf den Gipfeln des Himalaja den Schnee aufkochen. Jetzt dampfte der Ozean, von der Energie durchsetzt.

Das Flugschiff stürzte, während die Sekunden sich zur Minute ballten. Schon wurde die Atmosphäre dichter, die Gefahr geringer.

Da ein scharfer, greller Schlag. Ein Meteorit von Faustgröße durchbrach die Decke des Flugschiffes. Drang weiter vor und traf den Hebel des Strahlers. Erik Truwor hatte zu Beginn seiner wahnsinnigen Fahrt die Sperrungen entfernt. Der Hebel wurde zurückgetrieben. Ueber den Sperrpunkt hinaus . . . die Energie von zehn Millionen Kilowatt explodierte im Flugschiff, im Strahler selbst . . . Eine Feuerwolke, wo eben noch der Flieger durch den Raum stürzte.

So schnell wie das Feuer am Himmel entstand, verschwand es auch wieder. Machte bläulichem Dampf Platz, der sich ausbreitete, auflöste und zu Nichts wurde. Nur das Nichts blieb übrig. Der leere Raum. Nichts mehr vom Rapid Flyer, von seinem Insassen und vom Strahler.

Die letzten Ausläufer der schweren Explosion erreichten noch die unteren Schichten der Atmosphäre. Ein Sturm jagte über das Schneefeld und ließ die Flanken des Eisbergs erzittern. Ein Schüttern und Dröhnen ging durch das Eismassiv. Ein Aufruhr aller Elemente begleitete den Untergang dessen, dem das Schicksal eine so unendliche Macht anvertraut hatte.

*

Ein leuchtend schöner Septembermorgen lag über dem Park von Maitland Castle. Ein feiner blauer Dunst milderte das Sonnenlicht, gab den Wiesen und Baumgruppen eine besondere Tönung, ließ entfernte Dinge unwahrscheinlich nahe erscheinen.

Der blaugoldene Frieden des lichten jungen Tages verschönte den Park, während seine Herrin in Sorge und Unruhe war. Diana Maitland wanderte rastlos durch die verschlungenen Wege der Anlagen. Heute wollte ihr Gatte kommen. Die Nachricht war in der Nacht eingetroffen. Der Friedensvertrag mit den vielen Paragraphen und Anhängern war unterzeichnet. Der Herr von Maitland Castle kehrte in sein Haus zurück.

Diana ging durch den Park, gedachte des letzten Zusammenseins, erwartete mit Unruhe das Kommende.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

In Schwetzingen war die Freude zu Gast

11 000 Teilnehmer besuchen das KdF-Schloßgartenfest — Glänzender Verlauf bei bester Stimmung

Der Schwetzinger Schloßgarten ist ein gottbegnadetes Stückchen Erde, das seinem früheren Eigentümer noch heute alle Ehre macht. Es soll ja so allerhand hier losgewesen sein zu Karl Theodors Zeiten, hört man allenthalben die Schwetzinger munkeln. Wir glauben das gerne. Dieser einzigartige Park läßt ja nichts anderes zu als ungetrübte Fröhlichkeit und vergnügte Laune. Wer je durch seine Schönheit ging, den hat sie betört und ihm seinen Griesgram weidlich ausgetrieben. Der hat Freude geschöpft und Kraft durch sie gewonnen und ist mit ganz anderen Gedanken wieder hinausgegangen in den Alltag.

Es ist deshalb kein Wunder, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" des Gaues Baden ihr diesjähriges großes Herbstfest nach Schwetzingen verlegte.

Strahlender Sonnenschein lag schon in den frühen Morgenstunden über dem stillen Park. Die letzten Sänger in den Zweigen zwitscherten ihr schönstes Feiertagslied, die Schwäne im See sputeten sich eifrig, ihr weißes Federgewand glänzend herauszuputzen und Adebar, der Dagebliebene, stolzierte mit erhobenem Haupt durch die Orangerie, als wüßte er schon seit Tagen um die Dinge, die da kommen sollten.

Schwetzingen hat sich gerüstet. Sowohl auf das Schloßgartenfest als auch auf die „Kerwe". Die ganze Einwohnerschaft war bereit. Den ganzen Vormittag war schon am Bahnhof reger Betrieb. Wo es sonst so still und ruhig zugeht, da sah man an diesem Tag überall freudiggestimmte Menschen. Alle Straßen waren dicht bevölkert. Es war ein ewiger Strom, der sich ohne Unterbrechung zum kleinen Tor des Schloßgartens hineinwälzte.

Als dann gegen 15 Uhr die

Sonderzüge aus Mannheim, Pforzheim und Karlsruhe

allein über 5000 KdF-Fahrer am Bahnhof ausboteten, hatte der Verkehr seinen Höhepunkt erreicht.

Um 15 Uhr begann im Schloßgarten das erste Konzert, ausgeführt von der Sturmbannkapelle 110 Schwetzingen, deren schmissige Märsche weithin durch den Park hallten.

Rund 11 000 Menschen waren jetzt in Deutschlands schönstem Märchengarten versammelt. Und sie alle beseelte eine Stimmung und ein beglückender Gedanke: die Freude am Dasein und eine unbeschreibbare Lust am Leben.

Die Schwetzinger hatten es sich nicht nehmen lassen, durch unentgeltliche Führungen den Fremden all die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten ihres Kleinods zu zeigen. Mit großer Liebe und viel Humor entledigten sich die Führer ihrer Aufgabe. Manche heitere Anekdote über den unverbesserlichen Liebhaber Karl Theodor illustrierte die Erläuterungen und ließ zugleich aber auch erkennen, wie stolz die Schwetzinger noch heute auf den Herrn ihrer Vorväter sind.

Nach 16 Uhr fanden von dankbaren Zuschauern an den verschiedenen Tempeln Tänze statt, die ausgeführt waren von der Gruppe der früheren Ballettmeisterin des Staatstheaters Karlsruhe, Frau Merteus-Leger. Am Apollotempel sahen wir Rokokotänze, am Minervatempel griechische und an der Moschee orientalische Tänze.

Es war ein schönes Bild, das sich den erwartungsvollen Augen bot. So recht dazu angetan, uns mehr als 150 Jahre zurück in die Zeit, da solche Darbietungen hier in Anwesenheit des Hofstaates des prachtliebenden Herrschers an der Tagesordnung waren, zu versetzen. Die einzelnen Aufführungen fanden lebhaften und freudigen Beifall.

Anschließend daran fand dann von 17 bis 19 Uhr in der „Wildnis" Unterhaltungsmusik der Sturmbannkapelle 110 mit Wirtschaftsbetrieb statt, wozu sich alle recht zahlreich einfanden. Daß es an Kunstgenuß nicht fehle, sang Rolf Becker vom Staatstheater München einige Lieder dazu.

Nach Einbruch der Dunkelheit begann man mit dem zweiten Teil des Programms. Der Schloßgarten bei Nacht im bunten Lichterschein! Es war schon ein Erlebnis, als man durch die lange Allee dem großen See zuging. Zwischen den dunklen Bäumen lag sie im feenhaften Schein roter Lampions und tausend blau und rot flackernden Kerzenlichtern wie ein glitzerndes Lichtermeer da.

Hinterm See stiegen dann die ersten Raketen in die Luft, denen immer mehr folgten und die schließlich der staunenden Menge ein buntes Farbenspiel an das abendliche Firmament zeichneten. Es schien der ganze Himmel von zuckenden, leuchtenden und lärmenden Geistern belebt. Und als aus all dieser bunten Pracht schließlich mächtig der Reichsadler mit dem Hakenkreuz im flammenden Lichterspiel heraustrat, da sang die Menge impulsiv mit erhobener Hand das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied in die brausende Nacht hinein.

Den Abschluß der Darbietungen bildete ein lustiger Elfenreigen vor dem See, der trotz der mangelhaften Beleuchtung ebenfalls großen Beifall fand. Ganz im Hintergrund leuchteten über die glitzernde Allee hinweg Schloß und Zirkel, in rotes Licht getaucht, in das nächtliche Tanzen der Geister hinein.

Dann strebten die Gäste aus Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal und Ludwigshafen dem Ausgang zu. Das großangelegte und im ganzen trefflich gelungene Schloßgartenfest war verrauscht und erloschen. Die Kerwe in der Stadt nahm alle auf. -lz.

Im schönen Schwetzinger Schloßgarten HB-Aufnahme und -Bildstock

Baden

Badische Mütter gehen in Erholung

Am 20. August fuhren 24 Mütter des Gaues Baden zur Erholung in das Heim Mülben, am 27. August fünf Mütter aus Baden-Baden in das NSV-Reichsmüttererholungsheim Heringsdorf. Ferner finden ab 2. September 24 badische Mütter im Erholungsheim Schienen an der schweizer Grenze, 24 Mütter in Marxzell im Albtal, 48 Mütter mit 26 Säuglingen im NSV-Erholungsheim Oberkirch und 78 Mütter in dem Heim Waldkatzenbach bei Eberbach durch die NSV Erholungsaufenthalt.

Todessturz von der Scheune

Hochhausen (Bauland), 2. Sept. Hier stürzte Landwirt Fridolin Geyer vom Gebälk der Scheune auf die Tenne. Er zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu, dem er bereits zwei Stunden später erlag.

Tanz-Turnier in Baden-Baden

Das am 7. und 8. September in den Festsälen des Kurhauses zu Baden-Baden stattfindende internationale Tanz-Turnier wird ganz besonders interessant werden durch die Anwesenheit der besten Paare aus aller Herren Länder, die sich um den „Preis der Nationen" bewerben werden. Sowohl Amateurpaare unter Aufsicht des „Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes", als auch Berufspaare unter Aufsicht des „Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer" werden sich zu diesem interessanten Sportkampfe stellen. Vor und nach dem Turnier ist ausgiebig Gelegenheit zum Tanzen auch für die Zuschauer gegeben. Die Tanzmusik hat die bekannte Kapelle Schiells übernommen.

Hessen

Kirchenräuber gefaßt

Worms, 2. Sept. Im Wormser Dom wurde dieser Tage ein unverschämter Diebstahl ausgeführt. Man mußte feststellen, daß das äußerst wertvolle, hundert Jahre alte Elfenbeinkreuz entwendet worden war. Der abgebrochene Fuß lag auf dem Altar. Es gelang dem Kirchendiener, einen Mann in dem Augenblick zu fassen, als dieser fluchtartig das Gotteshaus verlassen wollte. Obwohl man das Kreuz nicht bei ihm vorfand, konnte er später von der Kriminalpolizei überführt werden. Das Kreuz hatte er in einem Beichtstuhl versteckt.

Wormser Backfischfest

Im Schlußsatz unseres Berichtes über das Wormser Backfischfest war gesagt worden, daß der Schöpfer dieses Festes „der nunmehrige Mannheimer Verkehrsdirektor Konrad Fischer" sei. Die Benennung des Herrn Konrad Fischer als Mannheimer Verkehrsdirektor beruhte auf einem Irrtum der Berichterstattung, den wir dahin berichtigen, daß der Leiter des Mannheimer Verkehrsvereins Hauptmann a. D. Böttcher, der frühere Führer des badischen Arbeitsdienstes, ist.

Die deutschen Buchdrucker in Heidelberg

Mitgliederversammlung des Deutschen Buchdruckervereins

Heidelberg, 2. Sept. Der Deutsche Buchdrucker-Verein, die Organisation der Buchdruckereibesitzer, hielt diesmal seine Hauptversammlung bei einer Beteiligung von mehr als 1200 Personen aus allen Teilen des Reiches in Heidelberg ab. Außer den Mitgliedern waren zum ersten Male auch alle übrigen Buchdruckereibesitzer eingeladen worden, um die Geschlossenheit des Berufsstandes zu beweisen.

Am Samstag fanden kleinere geschäftliche Sitzungen und ein Begrüßungsabend in den Räumen des Heidelberger Schlosses statt. Während der Tagung waren die große Wandelhalle der Neuen Universität und eine andere Vorhalle in Fabrikäle verwandelt worden, denn dort liefen Satz- und Druckmaschinen, außerdem wurde die Wanderausstellung „Deutsche Druckkunst" gezeigt.

Die feierliche Eröffnung der Tagung fand am Sonntagvormittag im neuen Festsaal der Universität statt. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben den Vertretern der Partei und der örtlichen Behörden auch die Leiter aller anderen Fachabteilungen der Wirtschaftsgruppe „Druck und Papierverarbeitung" und der Gehilfenorganisation. Nach einem einleitenden Musikstück begrüßte der Vereinsvorsitzende Albert Frisch-Berlin die Versammlung und drückte seine Freude darüber aus, daß Ausstellung und Tagung gerade in den Räumen der Universität stattfinden, die dadurch beweise, wie sehr das geistige Leben gerade mit der Buchdruckkunst verbunden sei.

Begrüßungsansprachen mit Wünschen für einen guten Verlauf der Tagung hielten Oberbürgermeister Dr. Neinhaus für die Stadt Heidelberg, Prof. Schrade für die Universität, Oberregierungsrat Dr. Rögener vom Reichswirtschaftsministerium als Beauftragter des Reichswirtschaftsministers, der eine staatliche Hilfe zur Wiedergesundung des notleidenden Buchdruckergewerbes im Rahmen des Möglichen zusagte, Kreisleiter Seiler für die NSDAP, Dr. Seeliger als Leiter der Wirtschaftsgruppe „Druck und Papierverarbeitung" und als letzter Redner Pflug-Berlin für die Arbeitsgemeinschaft „Druck" (Gehilfenorganisation).

Den Hauptvortrag hielt Stadtrat a. D. Leiske vom Reichskommissariat für Preisüberwachung und zwar über „Sinn und Ziele der neuen Ordnung für das graphische Gewerbe". Der Redner ging zunächst auf die Notlage des Buchdruckergewerbes ein, die sich in der starken Abnahme der Aufträge und in einem Preisverfall äußert. Das Gewerbe selbst versuchte großzügige Hilfsmaßnahmen durch die Einrichtung einer Notgemeinschaft der deutschen Buchdruckereien. Diese stellte Preisnormen auf, die nicht unterboten werden durften. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat dieses Preissystem nach eingehender Prüfung nicht gutheißen können, ließ es aber bis zur endgültigen Regelung noch in Kraft mit der Maßgabe, daß die Mindestpreise nicht dazu ausgenützt werden dürften, durch Druck auf Anbieter eine Erhöhung der Unterschreitungspreise zu erzwingen. Diese Anordnung findet bei einem Teil der Buchdruckereibesitzer keine Zustimmung, da sie für Beibehaltung der festen Mindestpreise und Bestrafung des Unterpreisanbietens eintreten. Der Buchdrucker-Verein kann jedoch Richtlinien und Richtpreise aufstellen und von einem Anbieter, der diese Preise unterschreitet, den Nachweis verlangen, daß er seinen laufenden Verpflichtungen ordnungsgemäß nachzukommen in der Lage ist. Bei Verstößen sind Belehrung, Verwarnung, in vielen Fällen Abberufung als Betriebsleiter oder Schließung des Betriebes vorgesehen.

Das mit der Marktordnung verbundene Neuerrichtungs- und Erweiterungsverbot für Druckereien hat bei der Druckmaschinenindustrie Schwierigkeiten hervorgerufen. Zum Schluß betonte der Redner nochmals, daß die Richtlinien in Zukunft weder nach oben noch nach unten verbindend sein dürften. Die neue Marktordnung werde kein Wundermittel sein, aber sie werde doch ein wirksames Instrument sein, um den Auftragsbestand in gesunder Preisstellung zu halten. Darüber hinaus müsse die vornehmste Aufgabe der Verbandsleitung bleiben, den Auftragsbestand zu heben.

Der Vereinsvorsitzende schloß die Vormittagssitzung mit der Erklärung, daß er bei seiner Vereinsleitung mehr auf das Wohl des ganzen Berufsstandes wie des einzelnen sehen werde. Ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil" auf den Führer beendete die Tagung.

Der Nachmittag war mit verschiedenen Fachvorträgen ausgefüllt.

Wurstmarkt auch in der Reichshauptstadt

Bad Dürkheim, 2. Sept. Die Landsmannschaft der Rheinpfälzer in Berlin veranstaltet am 19. Oktober in den sechs Sälen der Berliner Kammersäle einen Pfälzer Worschtmarkt, der vor allem der Weinwerbung dient. Vier Musikkapellen werden spielen. Im großen Saal kommen die Trachtentänze zur Vorführung, in den anderen Sälen spielen Dorfmusiken zum Tanz auf. Ein weiterer Saal enthält die Budenstadt mit Wurst-, Schieß-, Wurf-, Sektbuden und Weinlauben. Auch ein Zirkus hat sich angesagt. Fünfzehn pfälzische Küferburschen werden einen pfälzischen Küfertanz vorführen, betitelt „Küferstreich". Trachten- und Volkstänze bieten die Landsmannschaften der Elsaß-Lothringer, Badener, Schwaben, Bayern, Egerländer, Schleswig-Holsteiner und Mecklenburger. Die Festrede hat Bürgermeister Imbt (Bad Dürkheim), Präsident des Landesverkehrsverbandes Pfalz-Saar und des Kreistages der Pfalz, übernommen.

Harburg-Wilhelmsburg übernimmt die Patenschaft für Nierstein am Rhein!

Nierstein, 2. Sept. Veranlaßt durch den Preußischen Staatsrat und Gauleiter der NSDAP, Gau Hannover-Ost, Otto Telschow, in Harburg-Wilhelmsburg, hat die Stadtgemeinde Harburg-Wilhelmsburg die Patenschaft für das Weindorf Nierstein am Rhein übernommen. Der Oberbürgermeister der Stadtgemeinde Harburg-Wilhelmsburg gab durch ein Schreiben an Gauleiter Otto Telschow diesem davon Kenntnis, daß seitens der Stadtverwaltung eine Wein-Werbe-Woche angeregt und durchgeführt wird, wobei nur Niersteiner Naturweine zum Ausschank gelangen sollen. Gauleiter Telschow hat an die Gemeinde Nierstein die Mitteilung ergehen lassen und dabei zum Ausdruck gebracht, daß es sein aufrichtiger Wunsch sei, daß diese Aktion einen guten Erfolg haben wird.

Berlin als Patenstadt für Winzerorte

Für das im Oktober im ganzen Reichsgebiet stattfindende „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines" hat — wie eine ganze Reihe deutscher Städte — auch die Reichshauptstadt die Patenschaft für einige Winzerorte übernommen. Es handelt sich um den größten Teil des Weinbaubezirkes Landau (Pfalz), die Moselweinorte Trittenheim, Cluesserath und Mehring und den Weinort Monzingen im Nahegebiet.

Bundestreffen der ehm. 99er

Zu dem Treffen der ehem. Angehörigen des J.R. 99, des R.J.R. 99 und des L.J.R. 99 vom 7. bis 9. September in Saarbrücken gibt die Reichsbahnverwaltung im Umkreis von 150 Kilometer von Saarbrücken Sonntagskarten mit Gültigkeit vom 6. September 0 Uhr bis 10. September 24 Uhr aus. Zu den gleichen Bedingungen werden Sonntagskarten von den Stationen Düsseldorf, Düren, Köln, Euskirchen, Koblenz, Bingerbrück, Mainz, Frankfurt a. M., Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart und Offenburg ausgegeben. Jede weitere Auskunft erteilt: Reichsbund ehem. 99er e. V., Düsseldorf, Kirchfeldstr. 136 (Rückporto erbeten).

Dreizehn zweifelhafte Lokale geschlossen

Neunkirchen, 2. Sept. In einer riesigen Kundgebung, die Freitag abend im Saalbau stattfand, und in der sich der neue Bürgermeister der Stadt Neunkirchen, Pg. Ruppersberg, in einer Rede vorstellte, teilte Kreisleiter Weber mit, daß im Verfolg der Säuberungsaktion in Neunkirchen zweifelhafte Lokale, etwa dreizehn Gaststätten, geschlossen worden seien. 52 Personen wurden dabei zwangsgestellt. — Damit hat eine traurige Hinterlassenschaft der Völkerbundsherrschaft eine radikale Liquidierung gefunden. — Die Schließung der in der Arbeiterstadt Neunkirchen höchst überflüssigen „Repp"-Lokale geschah auf Veranlassung des Gauleiters.

Mannheim

Eine nasse Ueberraschung

gab es heute morgen für die Schuljugend. Sie hatte sich den ersten Start wesentlich sonniger und etwas munterer vorgestellt. Leider war es nichts damit. Der Weg, der pflichtbewußt und recht gefaßt angetreten wurde, zeigte sich peinlich verwässert. Schade! Nur diesem Umstand war es zu verdanken, daß die Straßen in der Morgenstunde nicht vom lange entwöhnten Lärm widerhallten. Lediglich die Schaffner verspürten etwas vom Schulanfang. An den Umsteigestellen herrschte Massenbetrieb, wie er seit Wochen nicht mehr festgestellt werden konnte.

Der Ernst der Lernarbeit hat die Jugend wieder erfaßt. Möge er ihr junges Leben nicht gar zu fühlbar überschatten. Die meisten Schüler werden mit Freude und Genugtuung wieder an ihre anregende Arbeit herangehen. Sie haben sich nach den Wochen ungestörten Ferientreibens, das ihnen der Sommer und der wohlgesinnte Augusthimmel in idealster Weise ermöglichte, nach ihrer Schulordnung ordentlich gesehnt. Sie haben an sich erfahren, daß auch das süßeste Nichtstun auf die Dauer langweilig und unerträglich ist. Gründlich erholt und frisch gehen sie ans Werk, wollen zeigen, was sie leisten können.

Wohl war der wettermäßige Auftakt des ersten Schultages wenig aufmunternd. Aber nach dem herrlichen Wochenende, dem letzten Feriensonntag, haben die Gemüter so viel Freude empfangen, daß sie instand sind, den peinlichen Eindruck mehr als auszugleichen. hk.

Die Badefreudigkeit läßt nach

Die Menschen sind zum Teil seltsame Käuze, sofern es ihre sommerlichen Badefreuden betrifft. Brennt die Sonne recht heiß vom wolkenlosen Himmel herab, dann sind sie restlos begeistert und sie stürzen sich dann zu Zehntausenden in die erfrischenden Fluten. Sobald aber die kleinsten Wolken am Himmel auftauchen, dann läßt die Begeisterung etwas nach und die Ueberängstlichen bleiben zu Hause. Dabei erwägt man nicht, ob ein Sommertag mit Sonne und Wolken nicht schöner sein kann, als ein Tag, an dem prall die Sonne herabbrennt. Geht dann der August zur Neige, dann sind die Mannheimer, die nur im Hochsommer ein Flußbad lieben, schon nicht mehr für das Baden zu haben. Man gibt dann wieder den Spaziergängen den Vorzug und rückt immer weiter vom Baden ab. Wie richtig die schon seit Jahren beobachteten Feststellungen sind, konnte man auch wieder am Strandbesuch des gestrigen Sonntags erkennen. Im Juli hätte man an einem solchen Sonntag, der so schön warm und durch ein zuverlässiges schönes Wetter begünstigt war, mindestens 25 000 Badegäste, wenn nicht noch mehr Badegäste registrieren können. So wurden gestern aber nur 8000 Strandbadbesucher gezählt, von denen keiner seinen Gang zum Lido bereuen brauchte, nachdem es am Strand wirklich ideal war. Die Achttausend freuten sich über den vielen Platz, der ihnen zur Verfügung stand und hatten nicht das geringste Mitleid mit denen, die durch Abwesenheit glänzten. Auch sonst ging es am Strand recht ruhig und manierlich zu. Selbst die Sanitäter hatten wenig Arbeit, denn sie brauchten nur in zwölf leichten Fällen in Anspruch genommen werden. Auf den Radabstellplätzen zählte man 2700 Fahrräder, und den Parkplatz benützten 110 Kraftfahrzeuge. Alles in allem: Anzeichen des beginnenden Nachsommers.

Uraufführung des neuen Wurstmarktwalzers. Im Rahmen eines Konzertes der Landespolizeikapelle im Hindenburgpark, beginnend um 20 Uhr, finden mehrere Uraufführungen statt, auf die besonders hingewiesen wird. Es sind dies: Nr. 1 „Deutsche Seebelven" von Obermusikmeister Hans Schuster, Nr. 4 Ballettmusik Nr. 2 aus „Rosamunde" von Schubert, für Militärmusik eingerichtet von Hans Schuster, ferner Nr. 5a als Einlage die Uraufführung des neuen Wurstmarktwalzers von Jakob Hochstetter für Militärmusik eingerichtet von Obermusikmeister Hans Schuster.

Mannheims Politische Leiter in Ketsch

Die Ortsgruppe Ketsch der NSDAP hatte am Sonntag 100 Politische Leiter des Kreises Mannheim zu Besuch. Bereits am Vormittag führte die Ortsgruppe mit ihren Gästen einen Propagandamarsch unter Vorantritt der Kreiskapelle durch unseren Ort durch. Den Mannheimer Parteigenossen wurde ein guter Empfang zuteil. Um die Mittagszeit veranstaltete die Kreiskapelle auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Standkonzert. Sie fand einen großen Zuhörerkreis, der lebhaft Beifall zollte. Anschließend begaben sich die Gäste zum Mittagstisch in ihre Quartiere, die von der Bevölkerung liebenswürdig zur Verfügung gestellt waren.

Hier war Gelegenheit, auf neuartige und doch alte Weise Propaganda von Mund zu Mund, wie in der Kampfzeit zu treiben. Die Politischen Leiter waren hier in ihrem Element. In ca. drei Stunden Zusammenseins mit der bäuerlichen Bevölkerung konnten die Politischen Leiter neue Einblicke in die Denkweise und Anschauung unserer ländlichen Kreise gewinnen. Daß diese Art Propaganda gerne gesehen wurde, bewies der herzliche Abschied. „Ihr müßt bald wiederkommen" — scholl es überall.

Nach einem kurzen Marsch durch verschiedene Ortsstraßen folgte um 3.30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz eine gewaltige Kundgebung gegen das Judentum und den politischen Katholizismus. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Jünger eröffnete mit einer kurzen Ansprache und übergab

Pg. Maier-Mannheim

das Wort. Der Redner führte etwa aus:

Der deutsche Volksgenosse müsse davor gewarnt werden, ein jüdisches Geschäft zu betreten, insbesondere gelte dies für den Bauern, der in erster Linie am Aufbau des Dritten Reiches mitzuarbeiten habe, da er auch weitestgehend unterstützt werde. Des Redners weitere Ausführungen galten dem

politischen Katholizismus.

Er verbat sich, dieses Wort mit der katholischen Konfession in Verbindung zu bringen. Durch Aufzählen einiger Beispiele kennzeichnete Pg. Maier die versteckten Angriffe des ehemaligen Zentrums. Wir werden den Pfarrer bei Ausübung seiner religiösen Pflichten schützen, insofern er sein seelsorgerisches Amt ausübt. Die braune Armee und Millionen deutscher Volksgenossen, die die nationalsozialistische Weltanschauung verfechten, werden niemals dulden, daß Hetzer den Volksfrieden stören.

Wir stehen da als riesiger brauner Block und als treue Streiter Adolf Hitlers, mit dem wir gehen, komme was kommen mag!

Ortsgruppenleiter Bürgermeister Jünger hat zum Schluß die Anwesenden, das Gehörte überall weiterzuverbreiten. Er brachte auf den Führer ein „Sieg Heil" aus, in das begeistert mit eingestimmt wurde. Der Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beendete die eindrucksvolle Kundgebung. — Anschließend war noch geselliges Zusammensein mit den Quartierleuten.

Wenn die Blätter fallen . . . HB-Bildarchiv

Fontänen und Musik am Sonntag

Vom Konzert des Musikzuges der Standarte 171 am Wasserturm

Gestern um die Mittagszeit wurden die vielen Mannheimer, deren Spazierweg am Wahrzeichen unserer Stadt, dem Wasserturm, vorbeiführte, mit einem Konzert der Standartenkapelle 171 unter der Leitung des MZF Homann-Webau überrascht. Wer es nicht gerade eilig hatte, der blieb stehen und lauschte der umfangreichen Vortragsfolge, während von den Wasserterrassen des Friedrichsplatzes leise Wassermusik dareintönte.

Homann-Webau, dessen Verdienste während der Kampfzeit wir an dieser Stelle schon einmal gewürdigt haben, wartete mit einer Reihe interessanter Stücke auf, deren Wiedergabe auf anerkennenswerter Höhe stand. Rein musikalisch interessierte besonders die „Irische Phantasie" von Fritz Brase, die zu den so seltenen guten Originalkompositionen für Blasmusik gehört und die der Tonsetzer reichlich mit frischen Harmonien und Synkopen ausstattet. Weiterhin gab es ernsthafte Zustimmung der zahlreichen Hörer bei einer eigenen älteren Komposition Otto Homann-Webaus, der Ouvertüre zur Operette „Junker Satan", deren Bearbeitung für Infanteriemusik der vielseitige Komponist selber besorgt hatte. Eine ansprechende Leistung vollbrachte das Orchester mit der großen Phantasie über Verdis „Aida", deren zarte Streichertöne zwar im Blasorchester wesentlich vergröbert erscheinen, wobei jedoch die Ueberlegung versöhnt, daß sich Streichinstrumente nun einmal wegen ihrer wesentlich geringeren Tragfähigkeit nicht für Konzerte im Freien eignen. Der leichteren Muse zollte man einen Tribut mit einem „Walzertongemälde" von Eduard Kremser †, dem bekannten Wiener Männerchordirigenten, der in diesem Stück Teile aus einer ganzen Reihe unbekannterer Straußwalzer (Sorgenbrecher, Souvenir de Baden, Sommernachtstraum, Aetherträume, Donaulieder usw.) zwanglos nebeneinanderreiht. An Märschen gab es den „Adler von Lille" (Blankenburg), der im Triorückgang in anschaulicher Weise den Sieg der deutschen 6. Armee über die französischen Umfassungsversuche in der bekannten Schlacht bei Lille (1916) malt, den Mussinanmarsch (Carl) und „Vorwärts — aufwärts!" (Homann-Webau).

Das Konzert fand großen Anklang. Wie wäre es mit regelmäßiger Beibehaltung dieser Veranstaltung? H. E.

Erntefestfreuden auf der Blumenau und dem Scharhof. Eigentlich müßte, wenn man von Erntefestfreuden auf der Blumenau und auf dem Scharhof spricht, zuerst der Scharhof genannt werden, denn dort ist das Erntefest eine alte Ueberlieferung, während die neuerstandene Blumenau dieses Erntefest vom Nachbarn übernommen hat und es gemeinsam mit ihm feiert. Wenn dennoch die Blumenau zuerst genannt wird, dann deswegen, weil zum Erntefest sehr viele Mannheimer nach der Blumenau gekommen waren und weil auch der Hauptstrom der Kraftfahrzeuge nach der Blumenau ging. Die Scharhöfer brauchten sich über mangelnden Betrieb auch nicht zu beklagen, doch erhielten sie meist Zustrom aus Sandhofen und vom Kirschgartshäuserhof. Die Stimmung auf diesem Erntefest unter dem Erntekranz war wirklich ganz ausgezeichnet und gar mancher nahm sich fest vor, auch zum Kehraus am heutigen Montag anzutreten und mit den an der Nordwestecke Mannheims wohnenden Bauern und Siedlern gemeinsam das Erntefest ausklingen zu lassen.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am 3. September das Ehepaar Franz und Elise Heinschink, Waldhof, Sandstraße 12. Wir gratulieren!

Lustige Leut auf froher Fahrt

Eine vergnügte Reise den Rhein talab und bergauf

Ein schöneres Herbstwetter hätte der Herrgott den fröhlichen Pfälzern zu ihrem sonntäglichen Ausflug nach Nierstein und Oppenheim nicht bescheren können. Schon in aller Frühe, als die Teilnehmer noch halb verschlafen zum Fenster herausschauten, um den Himmel zu prüfen, lachte ihnen ein überzeugender Sonnenschein entgegen. Schnell wurde das Frühstück eingenommen, der Sonntagsstaat angetan und dann ging es mit Frau und Kind, mit belegten Butterbroten und allem sonstigen Zubehör, der Bootsüberfahrt auf der Mannheimer Seite zu, wo das stattliche Motorschiff „Neu-Deutschland" auf die etwa zweihundert Teilnehmer wartete. Gegen acht Uhr hatte der „Käpt'n" seine Schäfchen alle zusammen, so daß einer Abfahrt nichts mehr im Wege stand.

Eine frische Brise wehte um das Schiff und um die Nasen der neugierigen Fahrgäste, die sich den Vater Rhein mal von Bug und mal von Heck betrachteten.

Durch die Wormser Brücken und weiter hinaus trugen die Wogen das eilende Schiff mit seiner fröhlichen Menschenlast. Immer höher stieg die Sonne und immer näher kam das Endziel: Nierstein! Da die Fahrt ohne Seekrankheiten vorüberging, ging die Ausbootung gemütlich vonstatten und alles war im Vollbesitz seiner Kräfte, um die wartenden Schönheiten und Ueberraschungen in sich aufzunehmen.

Durch das alte Städtchen mit seinen engen Gassen und dem Katzkopfpflaster marschierte die Menschenschlange den Weinbergen mit reifenden Trauben zu. Der Weg ging steil hinauf und hinab, bis sich den Blicken die verfallene Ruine Landskron bot.

Rast. Rast zur eingehenden Besichtigung der geschichtereichen Burg und der herrlichen Umgebung mit dem breiten, deutschen Strom, Rast auch zur Herz- und Magenstärkung. Beides wurde programmgemäß abgewickelt.

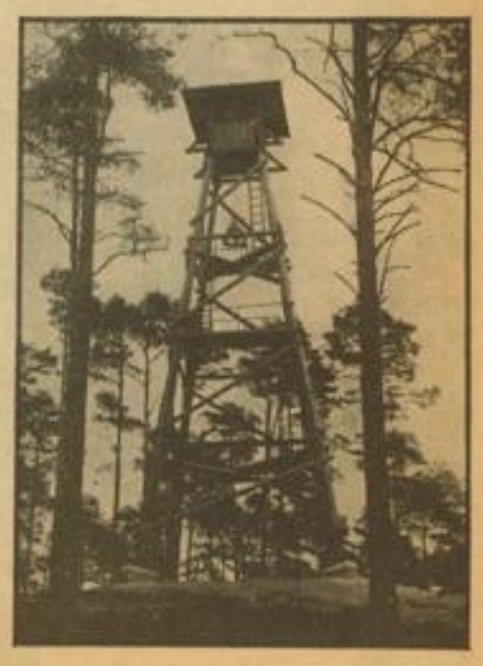
Der nächste Marsch brachte die nunmehr von der Sonne schon leicht angeröteten wanderfreudigen Ausflügler zu der außerordentlich interessanten Katharinenkirche in Oppenheim. Ein geschichtskundiger Führer fand sich bereit, in kurzen Zügen den Besuchern die Entstehung und die wichtigsten Daten der Kirche und ihrer Kunstschätze zu erklären. Auch das Beinhaus mit seinen unheimlich vielen Totenköpfen und Menschenknochen wurde besucht.

Nachdem somit der Bildungsdrang restlos erfüllt, die ganze Gesellschaft zum Andenken photographiert und der „Dorscht" immer größer geworden war, ging es in Eilmärschen dem Wirtshaus zu. Nach der Ueberwindung einiger bedeutungsloser Hindernisse wurde auch dieses erreicht und die auf dem Schiff so erfolgreich begonnene sonntägliche Heiterkeit wurde hier in noch erhöhtem Umfang fortgesetzt. Dazu dienten vor allem die witzigen Vorträge der „Kanonen" aus den Karnevalvereinen. Auch Musik hatte sich wieder eingefunden und so schwang jung und alt, die „Fröhliche Pfalz" und die Karnevalgesellschaft „Eule" aus Frieseneim, die „Rheinschanze" von Ludwigshafen und die „Große Karnevalgesellschaft Lindenhof" in vergnüglichem Durcheinander das Tanzbein. Auch die Kinder kamen zu ihrem Recht und gaben den Großen beim Wurstschnappen und bei der Polonäse an Lustigsein nichts nach.

Die Abfahrt von der Stätte der Freude konnte das Idyll nicht unterbrechen. Auf dem Motorschiff wurde weiter gelacht und weitergesungen, daß es weit über das abendliche Wasser hallte. Die Nacht breitete ihre Schatten immer tiefer und immer dunkler aus, doch die vergnügten Ausflügler ließen sich nicht stören. Man zündete Lichter an und schunkelte weiter. Schunkelte, bis das Boot in Mannheim anlegte und man sich trennen mußte.

So hatte die „frohe Fahrt der lustigen Leut" ihren gebührlichen Abschluß gefunden. gl.

Sonntagsrückfahrkarten zur Frankfurter Messe. Die diesjährige Frankfurter Herbstmesse, die in der Zeit vom 22. bis 25. September stattfindet, wird bedeutend besser beschickt sein als im Vorjahre. Die Deutsche Reichsbahn gibt während dieser Zeit von allen Bahnhöfen im Umkreis von 100 Kilometer um Frankfurt sowie von etwa 40 größeren, weiter entfernt liegenden Orten Sonntagsrückfahrkarten mit 3tägiger Geltungsdauer aus. Die Karten haben zur Rückfahrt nur Gültigkeit nach Abstempelung durch die Ausstellungsleitung.



Beobachtungsstand am Walde HB-Bildstock

MARCHIVUM

Die Polizei meldet:

Betrunkene Kraftfahrzeugführer. In betrunkenem Zustande fuhr gestern abend der in Sekkenheim, Gartenstraße 12, wohnhafte Hilfsarbeiter Heinrich Krämer mit einem Personenkraftwagen durch verschiedene Straßen in Sekkenheim und kurz danach der Hilfsarbeiter Otto Duschel, Osterstraße 5 in Rheinau wohnhaft, mit einem Motorrad durch die Bellenstraße. Da beide durch ihr Verhalten den übrigen Verkehr gefährdeten, wurden sie in den Notarrest verbracht. Den beiden Fahrern wurden die Führerscheine zwecks Entziehung abgenommen. Die Fahrzeuge wurden sichergestellt.

Gegen drei betrunkene Radfahrer mußte ebenfalls eingeschritten werden.

Durch unvorschriftsmäßiges Einbiegen stieß am Samstagabend auf der Käfertaler Straße ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen, wobei letzterer Hautabschürfungen und Prellungen erlitt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Verkehrskontrolle. Bei am Samstag vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden 151 Radfahrer, 2 Kraftfahrer und 32 Fußgänger gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt. Ferner wurden an 15 Kraftfahrer rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt.

In den beiden letzten Tagen wurden wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs 26 Personen zur Anzeige gebracht.

Kurzschrift dringend erwünscht

Der aufmerksame Leser hat aus den verschiedenen Berichten über den 1. Deutschen Reichsstenografentag in Frankfurt a. M. in der Zeit vom 2. bis 5. August d. J. entnommen, daß die Nationalsozialistische Regierung großen Wert darauf legt, daß jeder Deutsche, welcher im schreibenden Beruf tätig ist (bei Behörde, Staat oder Gemeinde), sich die deutsche Kurzschrift aneignet. Daß bei der Industrie und in privaten Firmen ebenfalls die deutsche Kurzschrift bei den Büroangestellten verlangt wird, ist eine Selbstverständlichkeit.

Die Deutsche Stenografenschaft, in welcher sämtliche früher bestandenen Stenografenvereine der verschiedenen Systeme vereinigt sind, führt Anfänger- und Fortbildungskurse in deutscher Kurzschrift durch und lernt das Maschinenschreiben.

Die Schacholympiade in Warschau beendet!

Vereinigte Staaten von Amerika Sieger

Es ging auch diesmal um den Wanderpreis, den kostbaren Hamilton-Russelpokal. Zweimal bereits hatte Amerika ihn erworben. Und nun ist der Kampf um diesen Pokal endgültig entschieden: USA wird durch den dank großer Zähigkeit erfochtenen Sieg Eigentümer. Zwanzig Ländermannschaften (je vier starke Meister, ein Ersatzmann) standen sich gegenüber. Neunzehn Runden in vierzehn Tagen! Da helfen nicht allein gute Gedanken, großes Wissen, die Zähigkeit gibt den Ausschlag!

Die Amerikaner gewannen in der Schlußrunde gegen England 2½:1½. Dieser knappe Erfolg genügt vollauf, um mit 54 Punkten (aus 76 erreichbaren, also 71 Prozent!) als Sieger hervorzugehen. Schweden führte anfänglich, fiel aber schließlich auf den dritten Platz zurück und hatte es nur den Südslawen zu verdanken, daß es gerade noch zum zweiten Platz reichte! 52½ Punkte! Diese erledigten zuguterletzt überraschend die Polen 2½:1½ und verwiesen sie auf den dritten Platz (52 Punkte). Die weitere Reihenfolge: Ungarn 51, Tschechoslowakei 49, Südslawien 45½, Oesterreich 43½, Argentinien 42, Lettland 41, Frankreich 38 (der mitkämpfende Weltmeister Dr. Aljechin vermochte nur zu verbessern, aber nichts wesentliches zu ändern), Estland 37½, England 37, Finnland 35, Litauen 34, Palästina 32, Dänemark 31½, Rumänien 27½, Italien 24, Schweiz 21, Irland 12.

Am Montag, den 2. September, findet im Verkehrslokal des Mannheimer Schachklubs eine Abteilungsleitersitzung statt. Die Generalversammlung, die am 4. September vor sich gehen sollte, wurde auf einen späteren Termin, der noch bekanntgegeben wird, verschoben. H.

Weltbild (M)

Flock muß zurückbleiben

SA-Pioniere bei Arbeit und Frohsinn

Sportfest des Sturmbannes 4/171 — Pioniere und Nachrichter zeigen, was sie können — Sturm 5/171 Mannschaftssieger

Die Arbeit der technischen Einheiten der SA, der Pioniere und Nachrichter, vollzieht sich meist unbemerkt von der Oeffentlichkeit. Am Reichswettkampf haben die Pioniere nicht teilgenommen und trotzdem fehlten sie bei keiner Einsatzübung, bei keiner Propagandafahrt, bei keiner Geländeübung. Sie bauten an der Feudenheimer Fähre die Hindernisse, errichteten die Barrikaden in den Straßen und leisteten an allen Ecken und Enden die notwendige Vorbereitungsarbeit zu den Uebungen.

Das Wasser ist ihr Element. Flüsse und Ströme, die sich der vormarschierenden Truppe als Hindernis entgegenstellen, haben sie zu überbrücken und als erste zu überqueren. Dabei stehen ihnen meistens nur sehr primitive Mittel zur Verfügung. Ein Faß wird mit einer Balkenverkleidung versehen, ein Ruder wird in Eile zusammengenagelt und auf dieser „Einmannspinne" rudert der Pionier über das Wasser. Aus Fässer und Balken werden Pontonbrücken gezimmert oder, wenn das nicht möglich ist, Floße, auf denen die Truppe übersetzt. Im Krieg baute der Pionier die Unterstände, die er kunstgerecht verschalte und trieb Sappen und Stollen gegen den Feind vor, bereitete Sprengungen vor und war immer der erste, wenn es galt, Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Wenn man heute noch Vorkämpfer irgendeiner Sache als „Pioniere" bezeichnet, so ist durch diesen Vergleich die große Bedeutung dieser Truppe bewiesen.

Der SA-Pionier braucht keine kriegsmäßigen Aufgaben zu lösen. Aber die Aufgabe, Marschhindernisse aus dem Weg zu räumen, ist ihm geblieben. Die Mannheimer Pionierstürme haben sich an der „Möve" bei Feudenheim ein

ideales Uebungsgelände

angelegt. An Sonn- und Werktagen sieht man sie dort im Neckarkanal in ihren Pontons oder in „Ein-" und „Zweimannspinnen" rudern, Stege über das Wasser schlagen, sieht sie sägen, hacken, hämmern und nageln. Der Pionier muß alles können. Er muß etwas vom Zimmer- und Schreinerhandwerk verstehen, muß Schlosser, Spengler und Maurer sein, wenn es darauf ankommt.

Am Samstag und Sonntag haben die Pioniere und Nachrichter ihr Können einer größeren Oeffentlichkeit gezeigt. Es fanden dabei auch leichtathletische Uebungen statt, an denen die übrigen SA-Stürme teilnahmen, außerdem Vorführungen der Nachrichtentruppe. Der Samstag brachte die Ausscheidungskämpfe im Wettrudern mit Pontons, im Wettschwimmen und Hindernislauf mit leichtem Gepäck, außerdem im Keulenwerfen. Am Sonntagnachmittag fanden die Endkämpfe statt. Im Wettrudern trug der Pioniersturm 15/171 den Sieg davon. In den leichtathletischen Uebungen gelang es dem Sturm 5/171, mit 190 Punkten seine Konkurrenten zu schlagen. Der Wanderpreis, der in diesem Jahre zum erstenmal verliehen wurde, wurde dadurch von diesem Sturm errungen, der ihn im nächsten Jahre wieder zu verteidigen hat. Den zweiten Preis erhielt Pioniersturm 15/171 mit 180 Punkten, den dritten die erste Mannschaft des Sturmes 45/171 mit 175 Punkten und den vierten Preis Sturm 1/171 mit 172 Punkten.

SA-Pioniere bei Arbeit und Frohsinn 2 Geiger

Bei diesen Wettkämpfen sah man sehr schöne sportliche Leistungen. Das Schwimmen war eine hervorragende Mannschaftsleistung. Den Mannschaftsführern gelang es, die Männer geschlossen durch das Ziel zu bringen, wodurch Verzögerungen vermieden wurden. Auch die Leistungen im Keulenzielwurf gaben ein Bild einheitlicher Geschlossenheit, das gleiche kann von dem 300-Meter-Hindernislauf gesagt werden.

Beim Tauziehen teilten sich die 1. Mannschaft des Pioniersturmes 16/171 und die 3. Mannschaft des Sturmes 45/171 in den 1. Preis.

Im Einzelschwimmen errang Ehrlich vom Sanitätstrupp 171 den ersten und Heim vom gleichen Trupp den zweiten Preis. Im Wettrudern auf der „Spinne" war Hörl vom Pioniersturm 15/171 siegreich.

Große Heiterkeit erregte das Fischerstechen, bei dem zwei Männer auf zwei Booten mit langen Stangen versuchten, sich gegenseitig ins Wasser zu stoßen. Hier trug Colenbiewski (Pi 15/171) den Sieg davon.

Auf der Neckarwiese hatten die Nachrichter ihre Vorführungen. Auch diese gaben einen Ausschnitt aus ihrer wechselvollen und vielseitigen Tätigkeit. Wir sahen die Vorführung von Blinkgeräten, die oft noch das einzige Verständigungsmittel sind, weiter das Legen von Telephonleitungen. Hierbei leisteten auch die Hunde als Meldegänger ausgezeichnete Dienste. Auch Brieftauben zeigten ihre Fähigkeit als ausgezeichnete Nachrichtenübermittler.

Am Samstag und Sonntag schloß sich ein

kameradschaftliches Zusammensein

an die sportlichen Veranstaltungen an, das jeweils durch das feierliche Hissen der Hakenkreuzfahne eröffnet wurde. Der Musikzug der Standarte, unter MFZ Homann-Webau, hatte sich zur Verfügung gestellt und spielte unermüdlich zum Tanze auf. In einer Pause sang Frau Homann-Webau den Czardas aus „Die Fledermaus" und erntete reichen Beifall. Auch eine Gruppe BdM-Mädchen, die nette Volkstänze aufführte, gefiel ausgezeichnet. Nicht vergessen soll auch der Vortrag des Kameraden Lurich werden, der in humorvollen Worten die Freuden und Leiden des Pionierdaseins schilderte. Dem Fest wohnten Oberführer von Haldenwang, Standartenführer Hansel, Polizeikommandant Batzing und die Führer der drei Mannheimer Sturmbanne bei.

Ein großes Hallo gab es am Samstagabend, als ein Omnibus von Ulm ungefähr 40 Unteroffiziere und Mannschaften des Pionierbataillons 5 brachte, worunter sehr viel bekannte Gesichter auftauchten. Auch der ehemalige Sturmführer des Sturmes 15, der heute den grauen Rock trägt, befand sich unter ihnen. Die Reichswehrmänner wohnten dem Fest an beiden Tagen mit großem Interesse bei und fuhren am Sonntagabend wieder zu ihrer Garnison zurück. Es hat ihnen in Mannheim und auf dem Fest sehr gut gefallen, ebenso auch den zahlreichen Gästen, die zu dem Sportfest und den Kameradschaftsabenden erschienen waren. VS.

Skat-Wenzel als Brunnenfiguren — Weltbild (M)

Die Skatstadt Altenburg in Thüringen ist um zwei Wahrzeichen bereichert worden. Auf dem neuen Bahnsteig wurden zwei Skatbrunnen errichtet, die den Eichen- und Grünen Wenzel darstellen.

SA-Sportfest in Ludwigshafen

Der Abschluß des Reichswettkampfes der SA

Die SA war es, die dem Nationalsozialismus zur Macht im Staate verhalf und damit ein einiges Reich begründen half. Vielgestaltig sind die ihr zufallenden Aufgaben. Wenn in diesen Tagen der große Reichswettkampf der SA zu Ende ging, dann hat die braune Armee erneut Zeugnis abgelegt von dem hohen Stand ihrer Ertüchtigung und Schulung sowohl auf geistigem, als auch sportlichem Gebiet.

Sport in der SA

Das eine ist für uns wertvoll: Es wurde Sport betrieben auf breitester Basis. In welch hohem Maße die Erziehung zur Gemeinschaftsleitung auch bei der Standarte 17 im letzten Jahre die gesamtsportliche Ausbildung beherrschte, zeigte sich bei dem als Abschluß des Reichswettkampfes in Ludwigshafen am Samstag, 31. August, und Sonntag, 1. September, im Hindenburgpark durchgeführten Sportfest.

Das Programm des ersten Tages brachte den Sechskampf, den 100-Meter-Vorlauf, die Vorkämpfe im Kugelstoßen, Keulenweitwurf, Weitsprung und Tauziehen. Schon dabei sah man einige äußerst spannende Kämpfe. — Gegen 18 Uhr wurde dann die Stadtstaffel

Quer durch Ludwigshafen"

gestartet. Die Staffel wurde in Läufen von 20mal 200 Meter abgewickelt. Der Start erfolgte an der Schießhausstraße (Post); von da führte der Weg durch die Wittelsbach-, Schützen- und Schillerstraße zum Viadukt, hier links ab durch die Gräfenau-, Seiler-, Ruprecht-, Fichte- und Adolf-Hitler-Straße zum Hindenburgpark (Sportplatz), wo nach einer Laufzeit von 10.03 Minuten der Sturm 9/17 als Sieger einlief.

Gegen 20 Uhr schloß sich in der Hindenburghalle ein

ein großer Empfangsabend

an. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge standen Armee- und Fanfarenmärsche, ausgeführt von den vereinigten Musikzügen 17, R/250, SZ II/17, III/17 und R/250. Nach dem Einmarsch der Fahnen und einem eindrucksvollen Fahnenspruch ergriff Sturmhauptführer Vogel das Wort zu einer kurzen Ansprache. Dann wurde die Bühne geräumt. Etwa 50 Kameraden in weißer Sporthose zogen auf und zeigten unter Leitung von P. Löschmann ihr Können in der Körperschule. Eine Musikeinlage leitete über zu turnerischen Vorführungen der Kreisriege des Rhein-Limburgkreises 9, die im Kunstturnen am Barren, Pferd und später auch Reck mit Darbietungen aufwartete. Neben einer Freiübung begegneten einige Schaukämpfe im Fechten mit Florett und leichtem Säbel besonderem Interesse.

Ein Sprechchor der SA und der von drei SZ und zwei MZ gespielte Große Zapfenstreich beendeten den angeregt verlaufenen Abend.

Am Sonntagvormittag marschierte schon wieder die SA. Das Programm wurde eingeleitet mit einem Weckruf, dem sich gegen 6.45 Uhr auf dem Ludwigsplatze der Start zum

25-Kilometer-Gepäckmarsch

anschloß. Jede halbe Minute wurde eine Mannschaft von vier Mann auf die Reise geschickt. Der Weg führte durch die Oggersheimer, Haardt- und Heinigstraße zur Kaiserallee, von da nach Mundenheim, Rheingönheim, Friedensau, Neuhofen, Hauptstraße, Neuhofen-Rheingönheim, Mundenheim, Hauptstraße, durch die Mundenheimer und Ludwigstraße zum Ludwigsplatz, Bahnhof, Viadukt, Gräfenau-, Seiler-, Ruprechtstraße und Fichtestraße zum Hindenburgpark. In mustergültiger Disziplin standen die Teilnehmer durch und gegen 10.20 Uhr, nach einer Marschzeit von 3 Stunden 23 Minuten kam als erster der Sturm 7/17 ein, gefolgt vom Sturm 3/M51.

Inzwischen hatte auf dem Hindenburgpark-Sportplatz bereits eine

Flaggenparade

der Standarte 17 stattgefunden. Punkt 7.45 Uhr marschierten die Einheiten der Standarte in weitem Viereck auf dem Rasen auf. Nach der Meldung an Standartenführer Durein und dem Präsentiermarsch gingen unter den Klängen beider Nationallieder die Fahnen im weiten Rund der Kampfbahn an den Masten hoch. — Standartenführer Durein dankte den Kameraden für ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft während des Reichswettkampfes und gab gleichzeitig bekannt, daß die Brigade in diesem einzigartigen Kampf an dritter Stelle rangiert, während der Sturm 7 innerhalb der Standarte den ersten und der Sturm 9 den zweiten Platz einnimmt. Damit war der weihevolle Akt beendet.

Im übrigen wurde der Vormittag ausgefüllt mit der Durchführung des 100-Meter-Zwischenlaufs, des Zwischenkampfs im Tauziehen, der Entscheidung im Steinstoßen, Weitsprung, Keulenweitwurf und Kugelstoßen sowie der 100-Meter-Vorentscheidung.

Den flotten **Regenmantel!**
absolut wasserdicht — leicht — elegant
für Damen und Herren im altbekannten
Spezialhaus **HILL & MÜLLER**
Kunststraße N 3, 12

In der Hindenburghalle fand ab 10 Uhr vormittags ein Unterhaltungskonzert statt. Gegen 10.20 Uhr trafen die Teilnehmer am 25-Kilometer-Gepäckmarsch im Hindenburgpark ein.

Am Nachmittag schloß sich unter Beteiligung aller Einheiten ein

Propagandamarsch

nach dem Hindenburgpark an, wo kurz nach dem Eintreffen die Wettkämpfe ihren Fortgang nahmen. Bei prächtiger Witterung folgten die spannenden Entscheidungskämpfe im 100-Meter-Lauf, Tauziehen, 3000-Meter-Lauf, 10mal eine halbe-Runde-Staffel, der Dienstgradschwedenstaffel usw., denen sich gegen 18 Uhr als einem der Höhepunkte des Festes

gelungene Massenvorführungen

anschlossen.

Gegen 17 Uhr folgte ein Fußballspiel Phönix gegen Standarte 17, das die aus elf bekannten Ludwigshafener Fußballern zusammengesetzte Vertretung der Standarte mit 3:2 Toren für sich entscheiden konnte. Großes Interesse wurde dem

Marschlieder-Wertungssingen

entgegengebracht. Ein prächtiges Bild bot sich dem Auge, als die Stürme bei hereinbrechender Dunkelheit, die alten Kampf- und Soldatenlieder singend, über die weite Kampfbahn zogen.

Zum Schluß noch ein Wort der Anerkennung über die Organisation, die bei dem mit der Durchführung beauftragten Sturmhauptführer Vogel und dem mit der gesamten sportlichen Leitung betrauten Scharführer Löschmann in den besten Händen lag. —Kw—

MARCHIVUM

Die Notwendigkeit der Fachfortbildung

Zur Frage der Berufsschulung des Nachwuchses im Einzelhandel

Das Kreisberufserziehungsamt der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete am Samstagabend gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Mannheim, im Wartburg-Hospiz eine Versammlung, in deren Mittelpunkt ein interessanter und lehrreicher Vortrag des Beauftragten für die Berufserziehung in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Handelsgerichtsrat A. Deutzmann, über die Notwendigkeit, Art und Weise der Fachfortbildung des Einzelhandels und seines Nachwuchses stand.

Der Redner ging bei seinen Darlegungen von der gesetzlichen Regelung der Berufserziehung aus und betonte, daß der Einzelhandel jetzt ebenfalls die Pflicht habe, etwas Positives auf diesem Gebiet zu zeigen. Die Berufserziehung des Nachwuchses müsse auf eine ganz neue Grundlage gestellt werden. Vor allem sei es notwendig, mit den alten Schulungsmethoden gründlich aufzuräumen. Der Redner wandte sich an dieser Stelle scharf gegen die „psycho-technischen Verkaufsmethoden" einer dem Amerikanismus verfallenen Zeit, die den Lehrling nicht bildeten, sondern verbildeten. Für eine gesunde, aus dem praktischen Verkaufsbetrieb schöpfende Ausbildung sei es vor allen Dingen wichtig, daß dem Lehrling eine tüchtige, selbst in allen Sparten erfahrene Lehrkraft zur Seite stehe. An die Stelle des früheren Prinzipals, zu dem der Auszubildende in einem rein wirtschaftlichen Verhältnis stand, müsse der Gefolgschaftsführer treten, der den Lehrling in alle Geheimnisse des Berufs einweihe und ihm sowohl die praktischen als auch die theoretischen Kenntnisse vermittle, die er zur Führung eines Geschäfts und zum erfolgreichen Verkehr mit der Kundschaft brauche.

Der Sprecher befaßte sich dann im folgenden noch besonders mit dem Einzelhandelsschutzgesetz, durch das der Berufsstand geschützt und gegen unwillkommene Elemente abgeschlossen wird. Früher konnte jeder, der einige Ersparnisse oder eine Abfindungssumme erhalten hatte, ein Geschäft aufmachen, ganz gleich, ob er von der in Frage kommenden Branche etwas verstand oder nicht.

Diese unverantwortlichen Neueröffnungen, die meist mit einem Zusammenbruch endeten, sind jetzt durch die neuen Bestimmungen unmöglich gemacht worden. Durch strenge Nachprüfung wird dafür gesorgt, daß nur der ein Geschäft führen darf, der auch etwas davon versteht. Wichtig ist dabei nur, daß die Prüfung von Fachleuten und nicht von Kammerbeamten durchgeführt wird. Dabei zeigt es sich sehr oft, daß die zu Prüfenden nur sehr wenig oder überhaupt nichts von Warenkunde verstehen.

In Zukunft wird nur noch derjenige Lehrlinge anlernen dürfen, der selbst in allen Fächern gründlichst Bescheid weiß. Besonders den Einheitspreisgeschäften wird man es untersagen müssen, einen Einzelhandelsnachwuchs zu heranzuziehen, da es sich gezeigt hat, daß gerade in diesen Geschäften die Ausbildung sehr mangelhaft ist und oft nur ganz einseitig erfolgt. Der Lehrling muß zunächst zu einem guten Staatsbürger erzogen werden. Er muß sich der großen politischen Aufgabe, die der Einzelhandel durch den täglichen Verkehr mit weitesten Schichten des ganzen Volkes zu erfüllen hat, bewußt sein, und er muß vor allem auch den Verkäufer dazu erziehen, nur deutsche Ware zu kaufen. Ein wichtiges Kapitel ist ferner die Warenkunde.

Der Lebensmittelhändler muß ein halber Koch, und der Textilienhändler ein halber Schneider sein.

Zum Schluß sprach der Redner noch von der Notwendigkeit des kameradschaftlichen Verhältnisses des Betriebsführers zu seinen Mitarbeitern. Man soll auch in dem andern Geschäftsmann nicht seinen Konkurrenten, sondern seinen Berufskameraden sehen. Nur so wird es möglich sein, den Berufsstand des Einzelhändlers zu einer Einheit zusammenzufassen und ihm die Stellung zu erobern, die ihm innerhalb des deutschen Wirtschaftslebens gebührt.

Bei der anschließenden Aussprache kam besonders die Frage der Berufsschulung in Mannheim zur Erörterung. Es wurde dabei besonders betont, daß die Gründung der Fachgruppen, die die Träger der zukünftigen Ausbildung sein werden, bereits in die Wege geleitet ist. Durch Schulungskurse und Fachgemeinschaftsabende, sowie durch Wochenendlager wird man eine systematische Ausbildung durchführen. Der Arbeitsplan für das Einzelhandelsseminar der Berufsschule der Deutschen Arbeitsfront ist bereits festgelegt. Er bringt im ersten Vorträge über nationalsozialistische Wirtschaftsgesinnung und Einzelhandel, Erfolgsstreben und Sozialismus usw., ferner Betriebslehre, Lagerhaltung und Warenkunde. Im zweiten Semester stehen kaufmännisches Rechnen und Buchhaltung im Vordergrund, während sich das dritte Semester mehr mit Einkauf, Kalkulation und Werbelehre beschäftigt. Im vierten Semester folgt dann praktische Buchhaltung, Betriebsstatistik, Marktforschung, Steuerfragen aus der Praxis des Einzelhändlers usw.

Durch diese systematische Schulung, die im Gegensatz zu früheren Kursen keine Diplomkaufleute, sondern Praktiker heranbilden will, ist die Gewähr gegeben, daß auch im Einzelhandel für Nachwuchs gesorgt wird, der alle Fähigkeiten mitbringt, die zur vollen Ausfüllung eines so lebensnotwendigen Berufes notwendig sind. —th.

Deutscher Radsieg über Polen Weltbild (M)

Der 2. Radländerkampf auf der Straße zwischen Deutschland und Polen endete mit dem Gesamtsieg der deutschen Nationalmannschaft, die auf den sechs Etappen der Strecke Warschau—Berlin einen Zeitvorsprung von 37:39.7 Minuten herausfuhr. Unser Bild zeigt die Teilnehmer an der Fahrt während der Ehrenrunde im Berliner Poststadion.

Bier-Rummel in der „Liedertafel"

Strahlende Lichter, frische, leuchtende Farben, rauschende Musik, feierliche Chrysanthemen, frohe, lebhafte Menschen, die vor schäumendem Bier oder perlendem Wein saßen, das war es, was dem Eintretenden bei dem großen Bier-Rummel am Samstag- und am Sonntagabend im großen Saale der Liedertafel in Auge und Ohr fiel!

Aber vielleicht ist der Ausdruck Bier-Rummel doch etwas zu kräftig gewählt gewesen, denn es ging ganz schön „bürgerlich", man kann sagen, ganz programmäßig zu. Wenn wir das bemerken, so soll das keine Kritik sein, ganz im Gegenteil, wir haben uns mit all denen, die gekommen waren, diesen Bier-Rummel mitzumachen, recht gefreut, daß alles so harmonisch verlief und vor allem, daß es so urgemütlich und heiter zuging.

Wie eine große Familie, die ein Fest zusammen feiert, so saß alt und jung beisammen, hörte den Klängen des schneidigen Hausorchesters zu oder sang selbst die vielen bekannten Weisen und Lieder mit. Man lachte und scherzte, sang und trank und schunkelte und fühlte sich so recht daheim und zufrieden. Und das war schließlich der Zweck der Uebung.

Das brave Hausorchester, unter Herrn Volk stimmungsvoller Leitung, brachte gleich den rechten Schwung und das rechte Zusammengehörigkeitsgefühl in die festliche Runde und errang sich im Laufe des Samstagabends, über den wir hier vorerst einmal berichten wollen, lauten und ehrlichen Beifall. In launigen Worten hieß Herr Frank Vereinsfreunde und Gäste willkommen und erwies sich in der Folge als humorvoller Ansager. Von Frau Dr. Wedel am Flügel anschmiegend und einfühlend begleitet, sang Frl. Roll Lieder von Bohm und Richard Strauß und später noch die Arie aus „Samson und Delila", „Sieh, mein Herz erschließet sich" und ein Wiegenlied, sehr schöne Vorträge, die eine gut geschulte Sängerin mit tragfähiger, weicher und warmer Stimme vertrieten. Dabei war ein starker Einschlag ins Opernhafte nicht zu verkennen, der mitunter auf die Lieder etwas abfärbend, dadurch, daß er von starker Innerlichkeit und einem voluminösen, auch in den planis ansprechenden Organ gestützt und getragen, nie störend empfunden wurde. Der starke Beifall der Hörer war ehrlich und auch redlich verdient.

Das neu erstandene Quartett der Liedertafel wartete mit „Fröhlich Pfalz, Gott erhalts" von Landhäußer, dem „alten Spinnrad" und „Frei weg" auf. Chören, die tonrein und ansprechend vorgetragen, lautes Lob fanden. Am Flügel waltete Fritz Mansa seines Amtes, der die Chöre in der wenigen freien Zeit, die ihm seine Berufsarbeit ließ, gut einstudiert hatte.

Auf die Zwerchfelle hatte es natürlich „Fraa Bienche Knorzebach, geborene Schlenkerbaschtl" abgesehen, die Familienangelegenheiten und -ereignisse preisgab und aus der „Schule" plauderte. Waren manche Anspielungen auch mitunter etwas derb und ließen die Pointe vermissen, so hatte sie doch den richtigen Ton getroffen, was der stürmische Beifall bewies, der sie noch ein zweitesmal auf die Bühne rief, bei dem Vorträge Mannheimer Mundartdichter gelungen und humorvoll zum besten gegeben wurden.

Die Pausen füllte die Hauskapelle mit guten Musikstücken aus, so daß es, ohne daß man es eigentlich recht gewahr wurde, Mitternacht war. Fast auf die Minute war der offizielle Teil beendet. Aber man blieb noch froh und heiter beisammen und huldigte dem Tanz, der von manchen sehnlichst genug erwartet worden sein mag.

Am Sonntagabend nahm der große Bier-Rummel seinen Fortgang. Aber obwohl er um eine Stunde früher angesetzt war, können wir über Einzelheiten erst in unserer nächsten Ausgabe berichten. r.

Der zweite Abend

Erst gegen 9 Uhr begann der offizielle Teil, den Herr Frank mit einer kurzen Begrüßungsrede einleitete. Frl. Roll, Heidelberg sang darauf das Largo von Händel und „Heimatlos" von Pfeil und später noch ein spanisches Volkslied, „Lodernde Flammen" aus „Der Troubadour" und das „Neger-Wiegenlied", das die Künstlerin auch am Vortage brachte, und erntete mit ihren recht ansprechenden Darbietungen reichen Beifall. Unser Mannheimer Mundartdichter Jakob Frank trug mit eigenen Werken in Hoch- und Mannheimer Deutsch zu seinem Teil zum Gelingen des Abends bei und fand auch mit seinen Witzen — ob mit oder ohne „Bart" — frohe Anerkennung.

Den übrigen Teil des Abends füllte gute Musik der fleißigen Hauskapelle, Gesang, Fröhlichkeit und Unterhaltung aus, wobei man nicht vergaß, auch das Tanzbein zu schwingen. War der Besuch des zweiten Bierabends auch nicht so stark wie der der Vortage, so herrschte doch wiederum eine frohe Geselligkeit, die auf einige Stunden des Alltags Getriebe vergessen ließ.

Die „Liedertafel" aber hat nicht verfehlt, in würdigem und heiterem Rahmen die beginnende Saison mit zu eröffnen.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Dienstag: Veränderlich mit häufiger Aufheiterung und nur ganz vereinzelten Schauern, Mittagstemperaturen bei etwa 20 Grad, südliche und westliche Winde.

Aussichten für Mittwoch: Voraussichtlich weitere Witterungsbesserung.

Anordnungen der Kreisleitung

An sämtliche Propagandaleiter und Kulturwarte des Stadt- und Landgebietes!

Am Dienstag, 3. Sept., 20.15 Uhr, findet in der „Harmonie", D 2, eine Sitzung sämtlicher Propagandaleiter und Kulturwarte der Stadt- und Landortsgruppen statt. Erscheinen in Pflicht.

Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Lindenhof. Montag, 2. Sept., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung der Zellen 1 und 3 in der „Reichsbahn" (Tunnelstraße), der Zellen 2, 9 und 10 im „Rheinpark". Es nehmen teil die Pgg., Hausleiter, die Walter der DAF, Frauenschaft und NSV.

Neuostheim. Dienstag, 3. September, 20.30 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Pol. Leiter in der Schulbaracke Neuostheim.

Deutsches Eck. Dienstag, 3. Sept., 20.15 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter. — Geschäftsstunden: Täglich von 17.00 bis 21.00 Uhr. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Dienstags und Freitags von 19.00 bis 20.00 Uhr.

Lindenhof. Dienstag, 3. Sept., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung der Zellen 4 u. 5 in der „Reichsbahn" (Tunnelstraße), der Zellen 10a, 11 und 12 im „Rheinpark". Es nehmen teil die Pgg., Hausleiter, die Walter der DAF, Frauenschaft und NSV.

Lindenhof. Mittwoch, 4. Sept., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung der Zellen 6, 7 und 8 in der „Reichsbahn" (Tunnelstraße). Es nehmen teil die Pgg., Hausleiter, die Walter der DAF, Frauenschaft und NSV.

Humboldt. Dienstag, 3. Sept., 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Pol. Leiter im Lokal „Zum Engel", Am Meßplatz.

DAF

Frauenamt

Hausgehilfen. Wir sind jetzt unter der Nr. 261 44 zu erreichen.

NS-Frauenschaft

Jungbusch. Dienstag, 3. Sept., 20.15 Uhr, im Gesellschaftshaus, F 3, 13a, Versammlung. Es spricht der Ortsgruppenleiter.

Feudenheim. Dienstag, 3. September, 20 Uhr, Sitzung der Zellenleiterinnen im Frauenschaftsheim. Volks- und Hauswirtschaftshefte sind abzurechnen.

Neckarstadt-Ost. Dienstag, 3. Sept., 20 Uhr, Heimabend im Lokal „Tivolie", Käfertaler Straße.

Friedrichsfeld. Alle Zellen- und Blockfrauen der Frauenschaft kommen am Dienstag, um 8 Uhr, in das Nähzimmer (Neues Rathaus) zu einer wichtigen Besprechung. Keine darf fehlen.

Ortsgruppen. Sämtliche Ortsgruppen rechnen bis Dienstag, 3. Sept., die HJ-Lose auf der Kreisfrauenschaftsleitung L 4, 15 ab.

Ortsgruppenleiterinnen. Dienstag, 3. Sept., 15.30 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen von Stadt und Land in der Geschäftsstelle L 4, 15.

DAF

Berufsschule

Unsere Kurse für Winter-Semester 1935/36 beginnen Anfang Oktober. Pläne hierzu sind Mitte September zu haben in C 1, 10.

Montag, 9. Sept., beginnt in C 1, 10 je ein Lehrgang für Deutsche Kurzschrift und Maschinenschreiben für Anfänger. Anmeldungen hierzu in C 1, 10 (Zimmer 8).

Arbeitsgemeinschaft der Kurzschrift. Wiederbeginn nach den Ferien: Montag, 2. Sept., in L 7, 1, um 20.30 Uhr. Montags ab 160 Silben, Donnerstags ab 120 Silben.

Vom Rundfunk der Woche

„Volk sendet für Volk" hieß das Leitwort für die Darbietungen des vom Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer auf der Berliner Rundfunkausstellung eingerichteten Volkssenders. Es war ein fruchtbarer Gedanke, zunächst einmal den Vertretern der deutschen Stämme in der Reichshauptstadt ein Stelldichein zu geben und dann, da man sie einmal alle versammelt hatte, sie vor dem Mikrophon von der Vielfältigkeit und dem Reichtum unseres Volkslebens zeugen zu lassen. Es waren bis zum Ende der Ausstellung am Mittwoch, den 28. August, Bayern und Schwaben, Sachsen und Schlesier, Rheinländer, Pfälzer, Westfalen, Thüringer, kurz gesagt: Volkskunst und Heimatliebe beinahe aus jedem Gau zu Wort gekommen. Das Gesamtbild des Gebotenen war erfreulich. Man ahnte, was für kulturfördernde und volksformende Kräfte die moderne Rundfunktechnik aufzuschließen vermag. Aber was die Sendungen von Fall zu Fall anbelangt, so ist doch auch ein kritisches Wort am Platze.

Ohne Zweifel hatte jede Kreisgruppe, die ihre Künstler, Chöre und Trachten zum Volkssender führte, die Absicht, nicht nur mundartlich gefärbte Unterhaltung, sondern ein möglichst plastisches, künstlerisch geschlossenes Bild der jeweiligen Stammeseigenart zu bieten. Es scheint uns, daß in vielen Fällen die Mittel, die man gewählt hat,

nicht dazu ausreichten, die gute Absicht zu verwirklichen.

Greifen wir einmal als Beispiel, das uns besonders angeht, die schwäbisch-badische Sendung „'s ist nirgends wie bei uns daheim!" heraus. Im Titel liegt's schon: man wollte es allen Deutschen und überhaupt denen „da draußen in der Welt" zeigen, was es daheim alles zu hegen und zu pflegen, zu verwalten und zu gestalten gibt. Und man wollte oder sollte es mit funkeigenen Mitteln, d. h. mit Wort und Ton tun. Man hätte also vor allem die bodenständigen Herrscher im Reiche des Wortes und der Töne mit nach Berlin nehmen müssen. Die Sendungen wären dadurch gewiß nicht „literarisch" geworden.

Trachten sind zwar für die Eigenart eines Stammes und einer Landschaft auch sehr aufschlußreich. Sie sind mitunter sogar — wie aus den Rundfunkzeitungen der letzten Wochen ersichtlich ist! — mit ihren hübschen Trägerinnen zusammen eine Augenweide. Aber der Rundfunkhörer hat leider nichts von Augenweiden. Er ist um vier Sinne ärmer als alle die Glücklichen, die unmittelbar dabei sind. Er sitzt vor seinem Lautsprecher und wartet auf den „Ohrenschmaus".

Es ist deshalb wirklich schade, daß man alles mögliche an gutem Willen, auch an „Spitzen, Bändern und seidenen Gewändern" auf die Reise genommen, daß man aber unsere Dichter zu Hause gelassen hat. Mindestens die Werke der Toten hätte man in den Koffer packen müssen, sofern die Lebenden nicht aufzutreiben waren, oder ein zu großes Honorar verlangten. Schablonenlyrik, die etwa hier in ein begeistertes „Mein Pfälzer Land, wie schön bist du!", dort in ein entsprechendes „Mein Schwabenland, wie schön bist du!" usw. usw. ausklingt, kann doch, auch in Verbindung mit Musik, nichts Gültiges über uns aussagen.

Das gültige und offenbarende Wort für unsere Landschaft und ihre Menschen wie für jede in Deutschland, ist schon seit alters gesprochen und klingt immer von neuem auf. Aber es steht allein in den Werken der Dichter und man muß es dort zu finden wissen. So wie es genug handliche, volksgängige Reimware gibt, die jedoch keineswegs volkstümlich ist, so gibt es selbst im Werke unserer Großen und Größten genug echte Dichtung, die sich zwangslos in jeden volkstümlichen Rahmen einfügt. Also hätte man sie auch ohne Scheu vor den Mühen einer zweckmäßigen, funkgerechten Auswahl für unsere badisch-pfälzischen Heimatsendungen heranziehen können. Es wäre ja ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, man brauche bloß spielerisch leicht die „Heimaterde" anzuschürfen und schon trete das reine Gold des Volkstums zutage.

Man muß nirgends tiefer graben als dort, wo man zum Volke will;

H. Ear.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 3. September

Stuttgart. 5.45 Choral; 6.00 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Funkwerbungskonzert; 10.15 Fremdsprachen; 11.00 Hammer und Pflug; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von 2—3; 15.15 Herbstblumen; 15.45 Tierstunde; 16.00 Heitere Musik am Nachmittag; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Unter der Zeitsunluhe; 18.50 Die Auswirkung der 12. großen deutschen Rundfunkausstellung; 19.05 Kleine Volksmusik; 19.40 Nazi-Eisele spielt; 20.00 Nachrichten; 20.15 Reichssendung; 21.00 In der Kürze liegt die Würze; 22.00 Nachrichtendienst; 22.15 Nürnberg-Echo; 22.30 Funkbilder vom historischen Festzug der Stadt Kusel; 22.45 Bunte Musik; 24.00—2.00 Nachtmusik.

MARCHIVUM

TURNEN ✠ SPORT ✠ SPIEL

Neuer deutscher Boxsieg

Polen in Warschau 10:6 geschlagen

Die Reihe der Freundschaftskämpfe der Amateurboxer mit den benachbarten Polen wurde am Sonntag im Warschauer Militärstadion fortgesetzt. Zum siebten Male standen sich die beiden Länder gegenüber, auch diesmal mußten die Polen, die erst eine Begegnung, nämlich im Jahre 1931 gewinnen konnten, wieder eine Niederlage einstecken, die mit 10:6 Punkten noch recht klar ausfiel. Dieses Treffen zählte aber auch gleichzeitig zum Mitropapokal-Wettbewerb, in dem Deutschlands Sieg bereits feststand, jetzt aber noch deutlich unterstrichen wurde. Ferner konnte mit diesem Länderkampf der deutsche Amateurboxsport ein Jubiläum feiern, denn es war die 40. Begegnung, die deutsche Nationalmannschaften bisher ausgetragen haben. Welch großes Interesse man diesem Kampfe in Polen und besonders in Warschau entgegenbrachte, geht aus der Tatsache hervor, daß sich im Militärstadion, wo auch Deutschlands Fußballmannschaft schon einen eindrucksvollen Sieg erkämpfte, nicht weniger als 30 000 (!) Zuschauer eingefunden hatten, die Zeugen herrlicher und spannender Kämpfe wurden.

Im Fliegengewicht

konnte der Deutsche Meister Färber (Augsburg) sich gegen den alten Ringfuchs Rotholz (Warschau) nicht durchsetzen. Der Augsburger kämpfte reichlich offen und mußte zahlreiche Konterhaken, aus der Halbdistanz wirkungsvoll geschlagen, voll nehmen. Der Punktsieg des Polen entsprach ganz den gezeigten Leistungen. Polen führte 2:0.

Ein Fehlurteil

leistete sich das Kampfgericht im Bantamgewicht, wo der Deutsche Meister Rappsilber (Frankfurt) dem Polen Krzeminski (Graudenz) nicht nur vollkommen ebenbürtig war, sondern technisch noch glatt übertraf. Die größere Schlagstärke des Polen kam zwar in der ersten Runde gut zur Geltung, aber schon in der nächsten Runde hatte sich der Frankfurter eingestellt, der dann die dritte Runde sicher an sich brachte. Das Urteil des Kampfgerichtes — Punktsieger Krzeminski — wurde vom Publikum mit einstimmigem Protest aufgenommen.

Eine Glanzleistung

zeigte der Deutsche Federgewichtsmeister Büttner II (Breslau), der dem Warschauer Polus im wahrsten Sinne des Wortes Boxunterricht erteilte. Der Breslauer übertraf seine Meisterschaftsleistung von Berlin und hatte seinen Gegner in der dritten Runde soweit, daß im Ring nur noch ein Mann stand: Büttner. Der haushohe Punktsieg stand zu keiner Zeit in Frage. Polen führte noch 4:2.

Der alte und neue Meister

Karl Schmedes wurde von dem Polen Sipinski in der ersten Runde überrascht und mußte einige harte Brocken einstecken. In der zweiten Runde aber hatte sich der Dortmunder eingestellt und dann war der Pole für den Meister kein Gegner mehr. Der Pole war in der dritten Runde vollkommen erschöpft und brachte sich nur mit Mühe über die Distanz. Schmedes klarer Punktsieger. 4:4 für beide.

Murachs überzeugender Sieg

Der Deutsche Weltergewichtsmeister Murach (Schalke) brachte dem Polen Misiurewicz bereits die zweite Niederlage bei. Schon vor Monaten schlug der Schalker den Polen knapp nach Punkten. Misiurewicz war als ringerfahrener Mann, zumal er Murach kannte, ein schwer zu boxender Mann. Murach setzte sich aber dennoch recht wirkungsvoll durch, so daß der Pole sich in der Schlußrunde nur mit Mühe auf den Beinen halten konnte und nur dank seiner Kampferfahrung über die Strecke kam. Deutschland führte 6:4.

Steins Glanzleistung

Wohl den stärksten, bestimmt aber den ringerfahrensten polnischen Boxer, hatte der Deutsche Mittelgewichtsmeister Stein (Bonn) in dem Posener Majchrycki zum Gegner erhalten. Der Pole legte denn auch zunächst mächtig los und schlug schwer zu verdauende Haken. Als Stein sich dann aber eingestellt hatte, ging er seinerseits wie ein „wilder Löwe" los, so daß der Pole immer mehr in Bedrängnis geriet. Jetzt kam dem Polen seine Ringpraxis zustatten, nur so kam er mit einer klaren Punktniederlage davon. Deutschland führte 8:4.

Jaspers versagt

Der Stettiner Johannes Jaspers, der in Berlin in der Schwergewichtsmeisterschaft eigentlich gar nicht so schlecht abgeschnitten hatte, enttäuschte gegen Chmielewski ganz gewaltig. Chmielewski war als reines Mittelgewicht bedeutend schneller und hatte stets die Kampfführung in der Hand. Sein Punktsieg war verdient. Deutschland führte 8:6.

Der Deutsche Schwergewichtsmeister

Runge beherrschte den Kattowitzer Choma vollständig. Der Pole mußte schon in der ersten Runde bis neun zu Boden. Er erholte sich aber wieder sehr gut. Runge ging nun ständig auf einen k. o.-Sieg aus, anstatt seinen Gegner weiter zu zermürben. Immerhin war sein Punktsieg niemals gefährdet. Der deutsche 10:6-Endsieg stand damit fest.

Woellke verbessert seinen Rekord

Der Berliner Polizist Woellke stellte beim Fünf-Länderkampf im Berliner Poststadion mit 16,21 Meter einen neuen deutschen Rekord im Kugelstoßen auf.
Weltbild (M)

Olympia-Turnprüfung in Ulm

Aus den vier süddeutschen Gauen Baden, Bayern, Südwest und Württemberg waren am Samstag und Sonntag die Olympia-Auswahlmannschaften im Geräteturnen in Ulm zusammengekommen. Leider fehlten so gute Leute wie Winter (Frankfurt), Beckert (Neustadt i. Schw.) und Schwarzmann (Fürth). Winter war am Freitag plötzlich erkrankt, so daß er nicht antreten konnte. Beckert und Schwarzmann waren nach Basel bestellt, um dort vor dem Leiter des Olympia-Komitees des Internationalen Turnverbandes noch einmal die Pflichtübungen für die Olympischen Spiele durchzuüben. Trotzdem wurden hervorragende Leistungen gezeigt, die die 500 Zuschauer restlos begeisterten. Es war nur schade, daß die Charlotten-Turnhalle nicht die nötige Sicht für alle Zuschauer bot.

Am Sonntagvormittag wurden die sechs Pflichtübungen und noch die Kür-Freiübung und die Küriibung an den Ringen abgenommen. 17 von den 36 gemeldeten Turnern setzten sich in diesen Uebungen für die noch verbleibende Kür an vier Geräten durch, die als Entscheidungskampf am Nachmittag vor nahezu 1000 Zuschauern auf dem Platz des TB Ulm ausgetragen wurde. Besonders auffallend war die Verbesserung in den sehr schwierigen Pflichtübungen, aber in den olympischen Kämpfen werden auch hohe Anforderungen gestellt. Diese Tatsache bekräftigte der Verlauf der Ausscheidung, denn mehr als die Hälfte der beteiligten Turner erreichte nicht die vorgeschriebene Punktzahl für die Olympia-Kämpfe. Am besten schnitten die Vertreter des Gaues Bayern ab, die auch den Endsieger stellten. Als bester Turner überhaupt erwies sich Volz (Schwabach), der auf 219,9 Punkte kam. Am Pferd quer zeigte Reutter (Oppau) die beste Einzelleistung. Er konnte vor Stadel (Konstanz) mit 18,8 P. als einziger auf 119 P. kommen. Der Münchner Friedrich kam am langgestellten Pferd auf 19,7 Punkte. In der Pflicht-Freiübung war Schmelcher (München) nicht zu übertreffen, während in der Kür-Freiübung Friedrich (München) als einziger auf 20 Punkte kam. An den Ringen erwies sich in der Kür der Göggingen Bezler mit 18 Punkten als bester Turner.

Endergebnis:

1. Volz (Schwabach) 219 P.
2. Friedrich (München) 215,1 P.
3. Schmelcher (München) 212,4 P.
4. Bezler (Göggingen) 208,1 P.
5. Rabenstein (Fürth) 203,1 P.
6. Lüttner (Ludwigshafen) 201,8 P.
7. Münder (Göggingen) 201,4 P.
8. Weischedel (Stuttgart) 201,1 P.

Deutschlands Freistilringer

für die Europa-Meisterschaften in Brüssel

Am nächsten Mittwochmorgen begibt sich die zurzeit unter Leitung von Jean Földeak im Kölner Uebungslager weilende deutsche Mannschaft nach Brüssel zur Teilnahme an den Europameisterschaften im Freistilringen, die dort vom 5. bis 7. September im Rahmen der Weltausstellung ausgetragen werden. Mit folgenden Schwerathleten konnte Deutschlands stärkste Vertretung aufgeboten werden:

Bantamgewicht: Jakob Brendel (Nürnberg),
Federgewicht: Eduard Sperling (Dortmund),
Leichtgewicht: Wolfgang Ehrl (München),
Weltergewicht: Fritz Schäfer (Schifferstadt),
Mittelgewicht: Ludwig Schweikert (Berlin),
Halbschwergewicht: Erich Siebert (Darmstadt),
Schwergewicht: Kurt Hornfischer (Nürnberg).

Wolfgang Ehrl wird versuchen, den Europatitel erneut zu erringen, im ganzen betrachtet sind die Aussichten unserer Mannschaft, die im freien Stil im letzten Jahre mächtig zugelernt hat, gar nicht einmal so schlecht.

Keine A- und B-Mannschaften im Fußball

Der Deutsche Fußball-Bund teilt mit:

„Am ersten Länderspiel-Sonntag, der mit den Kämpfen gegen Finnland und Luxemburg gleich zwei Begegnungen brachte, ist die Frage nach der Bezeichnung der beiden vom Deutschen Fußballbund aufgestellten Ländervertretungen als A- oder B-Mannschaft aufgetaucht. Eine Klassifizierung als A- oder B-Mannschaft ist aber abwegig. Schon allein im Hinblick darauf, daß ein von einer B-Mannschaft bestrittenes Länderspiel niemals in die offizielle Länderspiel-Statistik aufgenommen werden kann. Derselbe Fall wie am 18. August tritt wiederum am 15. September ein, wo Deutschland mit zwei Nationalmannschaften einen Zweifrontenkampf gegen Polen in Breslau und gegen Estland in Stettin bestreitet. Auch hier handelt es sich um zwei Nationalmannschaften und nicht um eine A-Mannschaft gegen Polen und eine B-Mannschaft gegen Estland.

Wenn der Deutsche Fußballbund eine Vertretung nicht als offizielle Ländermannschaft bezeichnen will, so hat er, wie aus den Beispielen der Balkanreise und der Islandreise hervorgeht, die Bezeichnung „Deutsche Auswahlmannschaft" zum Unterschied von der Bezeichnung „Ländermannschaft" gewählt."

Wiener Probe für den Olympia-Fackellauf

Unter Aufsicht des Präsidenten des Oesterreichischen Olympischen Komitees, Dr. Schmidt, fand in der Umgebung Wiens von Kloster Neuburg nach Woerdern eine Probe für den Olympia-Fackellauf statt. 15 Mann hatten mit der brennenden Fackel und dem Köcher, der im nächsten Jahr einen Oelzweig tragen wird, je 1000 Meter zurückzulegen. Einige Schwierigkeiten bereitete dabei immer wieder das Anzünden der Fackeln, das also anscheinend noch „geübt" werden muß. Der Fackellauf dient bekanntlich dazu, das Olympische Feuer von Olympia bei Athen in einer Riesenstaffel nach Berlin, dem Austragungsort der 11. Olympischen Spiele, zu bringen.

Glückhafte Fahrt „Olympia-Zug"!

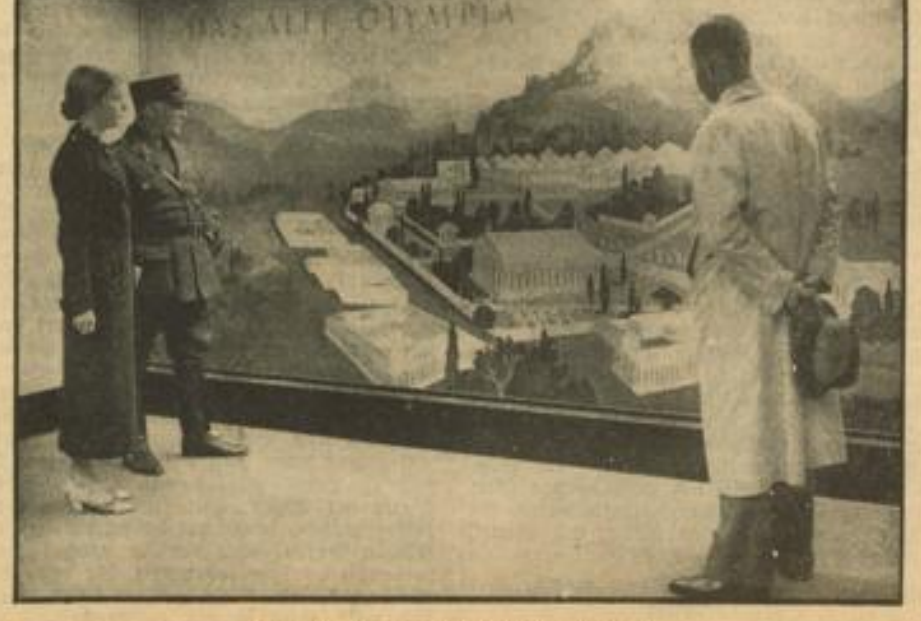
Ministerialrat Haegert vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda übernahm am Samstag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Partei, des Staates, der Behörden sowie des Reichssportführers Exzellenz Dr. Lewald den „Olympia-Zug", um ihn in den Dienst der Olympischen Werbung zu stellen. Nach kurzen Worten der Begrüßung ging der Vorsitzende des Propaganda-Ausschusses auf Sinn und Bedeutung des motorisierten Zuges mit seiner Ausstellung ein. Er wies darauf hin, daß durch diese großzügige und neuartige Werbeaktion dem gesamten deutschen Volk Eigenart und Wert des Olympischen Gedankens nahe gebracht und die von uns als Veranstalter und Gastgeber getroffenen Vorbereitungen aufgezeigt werden sollen. Ministerialrat Haegert schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit dem Wunsche für eine glückhafte Fahrt des „Olympia-Zuges" zum Wohle des Vaterlandes und des deutschen Sportes.

Noch am gleichen Tage verließ der „Olympia-Zug" die Reichshauptstadt mit dem Ziel Ostpreußen, wo Königsberg die erste der im Laufe eines Jahres zu besuchenden 101 Ausstellungsstädte auf einer 10 000 Kilometer langen Fahrt durch Deutschland ist.

Erfolge des TV 1890 Edingen

Beim diesjährigen Kreisvolksturnen des Badischen Neckarturnkreises auf dem TG-Stadion in Heidelberg schnitt der TV Edingen wieder erfolgreich ab. Bei 16 Bewerbern in der B-Klasse für die 4 × 100-Meter-Staffel konnten die Läufer Merdes, Schuster, Keller und Mülbert in 47,8 Sekunden als zweiter Sieger hervorgehen. Die 10 × 100-Jugend-Staffel wurde hinter TG 78 und TV 1846 Heidelberg gewonnen. Einzelsieger wurden: Fünfkampf-Oberstufe: Hch. Keller 10.; Fünfkampf-Unterstufe: Gg. Schäfer 6., Jos. Schuster und Lieberknecht je 23.; Vierkampf, Jugend II: Vielhauer 9., Paul Grabinger und Paul Ehret je 11., Quick 13.; Dreikampf, Turnerinnen I: Marie Ding 3.; Dreikampf, Ti-Jugend: Dallmann 7. — lg. —

Reichssportführer von Tschammer und Osten und dessen Gattin, sowie Staatssekretär Dr. Lewald und Regierungsbaumeister a. D. Marsch (ganz rechts) begeben sich zur Besichtigung des zur Wagenburg aufgestellten Olympia-Zuges auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz
Presse-Bild-Zentrale



Der Olympia-Zug in der Reichshauptstadt
Ein riesiges Gemälde in einem großen Wagen des Olympia-Zuges zeigt das alte Olympia
HB-Bildstock (2)

Höherer Tabaksteuerertrag im Juli 1935

Was wird geraucht?

Der Steuerwert der im Monat Juli 1935 gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen stieg auf 56,49 Mill. RM., nachdem er im Vormonat auf 49,3 Mill. RM. abgesunken war. Der Zigarrensteuerwert wurde im Berichtsmonat mit 14,02 (12,73) Mill. RM. ermittelt, die berechnete Menge der Erzeugnisse erhöhte sich auf 669,138 (599,415) Mill. Stück. Am stärksten versteuert wurden hiervon die 10-Pfg.-Zigarren mit einem Steuerwert von 5,36 Mill. RM. für 233 136 000 Stück, also gleich 34,8 Prozent der insgesamt im Juli versteuerten Zigarren. An nächster Stelle folgen steuermäßig die 15-Pfg.-Zigarren mit 2,77 Mill. Steuerwert für 80,4 Mill. Stück, anzahlmäßig die 5-Pfg.-Zigarren mit 1,92 Mill. RM. Steuerwert für 167,02 Mill. RM. Die versteuerte Zigarettenmenge zeigt mit 3,39 (2,93) Milliarden Stück eine erhebliche Zunahme, der Steuerwert stieg dementsprechend auf 34,59 (29,85) Mill. RM. an. Das Hauptkontingent der versteuerten Zigaretten beanspruchten wiederum die mit 3⅓ Pfg. Kleinverkaufspreis, die einen Steuerwert von 19,86 Mill. RM. für insgesamt 1,97 Mrd. Stück erbrachten. Von den insgesamt versteuerten Zigaretten entfallen also allein hierauf 58,6 v. H. gegen sogar 62,2 v. H. im Vormonat. Mit erheblichem Abstand folgen dann die Zigaretten mit 4-Rpf.-Kleinverkaufspreis bei 6,72 Mill. RM. Steuerwert für 542,08 Mill. Stück und die mit 2½ Pfg. Kleinverkaufspreis mit 5,19 Mill. RM. Steuerwert für 691,47 Mill. Stück. Feingeschnittener Rauchtabak erbrachte im Berichtsmonat für 6687 Kilo einen Steuerwert von 69 240 (56 678) RM. Die höchste Steuersumme ergab sich für Tabak mit 22 RM. Kleinverkaufspreis für das Kilo, der Steuerwert wird hier mit 32 175 RM. ausgewiesen. Steuerbegünstigter Feinschnitt und Schwarzer Krauser wurden im Juli mit 4,93 (4,21) Mill. RM. versteuert, die berechnete Menge der Erzeugnisse stellte sich auf 1,27 (1,09) Mill. Kilo. Am stärksten wurde in dieser Kategorie Tabak mit 10 RM. Kleinverkaufspreis versteuert, der allein 4,5 Mill. RM. Steuerwert für 1,18 Mill. Kilo (also 92,9 v. H.) erbrachte. Der Steuerwert für Pfeifentabak stellt sich auf 2,39 (2,07) Mill. RM. für 1,57 (1,35) Mill. Kilo. Der höchste Steuerwert ergab sich bei Tabak mit 5 RM. Kleinverkaufspreis je Kilo, er verteilt sich im übrigen im wesentlichen auf Tabak mit 3, 4, 6, 7, 8 und 10 RM. Kleinverkaufspreis je Kilo. Kautabak wurde in der Berichtszeit mit 124 220 (126 457) RM. und Schnupftabak mit 86 555 (78 321) RM. versteuert. Der Steuerwert für Zigarettenhüllen beträgt 275 176 (182 906) RM. für 275,18 (182,91) Mill. Stück. An Zigarettentabak sind im Monat Juli 1935 36 430 Dz. (im Vormonat 33 877 Dz.) in die Herstellungsbetriebe verbracht worden.

Der Wert der Sachgütererzeugung

Die Aufteilung der Wirtschaftsbelebung.

Durch die nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurde nicht nur die Erzeugung von Waren im Inlande gefördert, sondern auch die Bereitstellung von Diensten bei Handel, Verkehr und freien Berufen ist wieder angestiegen. Die Erzeugung von landwirtschaftlichen und industriellen Gütern war in den letzten beiden Jahren der Menge nach um rund 28 Prozent höher als 1932. Der Wert der Sachgütererzeugung stieg insgesamt um 6,6 Milliarden Reichsmark. Dabei muß man berücksichtigen, daß seit 1928 ein starker Preisrückgang sowohl bei der Industrie wie bei der Landwirtschaft eingetreten ist. Zusammen mit der Steigerung der Sachgütererzeugung und der Wertschöpfung trat natürlich auch eine Erhöhung der Einkommen des werktätigen Volkes ein.

Kelteräpfel erst in der Haupterntezeit

Die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft veröffentlicht eine Anordnung, nach der Obstanbauer und Händler sowie die Hersteller von Apfelwein, schwäbischem Most (auch württembergischem und badischem Most sowie Frischmost, süßem Apfelwein) und Apfelsüßmost (auch Dicksäften) keine Verträge über die Lieferung von Äpfeln zur gewerblichen Kelterung der vorgenannten Erzeugnisse abschließen dürfen, in denen eine vor dem 14. September 1935 liegende Auslieferungsfrist vereinbart wird. Das vorstehende Verbot umfaßt auch alle Zug um Zug zu erfüllenden Kaufverträge. Soweit Verträge bereits abgeschlossen sind, sind die Vertragsteile gehalten, die Lieferungsbedingungen, die eine Anlieferung vor dem 14. September 1935 oder eine Lieferung Zug um Zug vorsehen, dahin abzuändern, daß die Lieferung nicht vor dem 14. September 1935 erfolgen darf. Hersteller von Apfelwein, schwäbischem Most (auch württembergischem und badischem Most, sowie Frischmost, süßem Apfelwein) und Apfelsüßmost (auch Dicksäften) dürfen mit der Kelterung der vorgenannten Erzeugnisse nicht vor dem 14. September 1935 beginnen, auch wenn die Herstellung im Lohnverfahren erfolgt. Ausgenommen von dieser Vorschrift ist lediglich die Herstellung von Apfelsüßmost im Lohnverfahren, jedoch nur, soweit sie der Deckung des eigenen Hausbedarfs von Obstanbauern dient.

Durch diese Maßnahme werden der Marmeladenindustrie ausreichende Beschaffungsmöglichkeiten des für sie besonders wertvollen Frühobstes gesichert. Es würde eine Verschwendung darstellen, das Frühobst mit seinen für die Marmeladenherstellung besonders wertvollen Eigenschaften zu keltern. Während Apfelweine, Apfelmoste und Apfelsäfte voll ausgereifte, vollsüße und hocharomatische Früchte verlangen, ist das Frühobst mit seinem hohen Gehalt an Konservierungsstoffen eine wichtige Grundlage der Marmeladenherstellung. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet wird man diese Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft als einen Teil der Rohstoffsteuerung nach nationalwirtschaftlichen Grundsätzen betrachten können.

Badischer Holzmarkt

Die Lage auf dem Rundholzmarkt ist durch die alljährlich wiederkehrende sommerliche Ruhe gekennzeichnet. Nennenswerte Umsätze wurden nur in Waldgebieten mit Sommerwirtschaft wie im Hochschwarzwald und südlichen Schwarzwald getätigt. Die Nachfrage nach Rundholz blieb im großen und ganzen stetig. Nur in der Bodenseegegend und in den absatzungünstig zum innerdeutschen Markt gelegenen Teilen des südlichen Schwarzwaldes traten hier und dort Absatzstockungen auf. Die Preise hielten sich ungefähr auf der Höhe der Vormonate. In der Bewertung der einzelnen Sortimente ergaben sich keine wesentlichen Aenderungen.

Stand des Gemüses um Mitte August 1935 und Ernteschätzungen von grünen Pflückerbsen, Gurken und Tomaten

Infolge der außerordentlichen Trockenheit bis gegen Mitte August hat sich der Wachstumsstand der Gemüsekulturen gegenüber dem Vormonat allgemein verschlechtert. Dies trifft namentlich für die Kohlarten und Gurken in den Gemüsegebieten Hessen, Sachsen, Niederschlesien und Brandenburg zu, während die nordwestdeutschen Gebiete im allgemeinen, wie auch für Gurken und Kohl, günstigere Beurteilungsnoten aufweisen. In allen Gebieten wird über starkes Auftreten von Erdflöhen berichtet. Die endgültige Ernteermittlung von grünen Pflückerbsen ergab in den Hauptgemüsegebieten des Deutschen Reiches einen Hektarertrag von 677,0 dz. Gegenüber dem Vorjahresertrag von 34,8 dz je ha bedeutet die diesjährige Ernte eine beträchtliche Steigerung. Doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Erträge 1934 besonders niedrig lagen. Bei Gurken und Tomaten wurden Ernteschätzungen durchgeführt, die für Gurken einen Ertrag von 130,65 (1934: 168,9) dz je ha und für Tomaten von 209,9 (278,3) dz erwarten lassen.

Berliner Börse:

Da zum Monatsbeginn die Kauflimite meist noch nicht erneuert worden waren, eröffnete die Börse allgemein schwächer. Die Rückgänge hielten sich im Rahmen von ¼ bis 1 Prozent. Vom Publikum lagen kleinere Verkaufsaufträge vor, während sich die Kulisse mangels besonderer Anregungen zurückhielt. Im Verlauf bröckelten die Kurse infolge der anhaltenden Geschäftsstille weiter ab. Von Montanwerten waren Rheinstahl bei 6000 Mk. Umsatz 1½ Prozent schwächer. Vereinigte Stahl verloren ½ Prozent, während die übrigen Montanwerte gut gehalten waren. Braunkohlenwerte waren teilweise empfindlich gedrückt. Ilse gingen um 5 und Rhein. Braunkohlen um 2½ Prozent zurück. Kaliwerte waren wenig verändert. Störend wirkte die weitere Schwäche der Farbenaktie, die um ¾ nachgaben und im Verlaufe weitere ¼ Prozent verloren. Conti Linoleum ermäßigten sich um 1⅛%. Am Elektroaktienmarkt gingen die Rückgänge meist nicht über ½ Prozent hinaus, nur AEG waren mit 39¾ nach 40¼ angeboten. Tarifwerte waren durchweg abgeschwächt. RWE verloren 1½ Proz. Kabel- und Drahtwerte lagen umsatzlos. Daimler eröffneten wenig verändert, gaben aber im Verlauf um 1 Prozent nach. Maschinen- und Metallwerte kamen mangels Umsatz nicht zur Notiz. Bei kleinem Angebot gingen Aschaffenburger Zellstoff um 1 Prozent und Engelhardt-Brauerei um 1½ Prozent zurück. Verkehrsaktien behaupteten sich. Schiffahrtsaktien konnten ¼ bis ½ Prozent höher eröffnen. Bankaktien waren unverändert, im Verlauf aber ebenfalls etwas niedriger. Auch am unnotierten Markt war die Haltung schwächer, Karstadt verloren 1¼ und Scheideanstalt ½. Renten lagen uneinheitlich, doch hielten sich die Veränderungen in engen Grenzen. Während Altbesitz ⅛ Prozent und Zinsvergütungsscheine 20 Pfg. einbüßten, war Umschuldungsanleihe unverändert und Wiederaufbauzuschläge ⅛ bis ⅜% höher. Von Industrieobligationen verloren 6proz. Ver. Stahl ⅜ und 4½proz. ⅛ Prozent. Auslandsrenten lagen umsatzlos.

Am Geldmarkt war die Situation etwas leichter. Der Satz für Tagesgeld ging auf 3¼ bis 3½ Prozent und teilweise auch darunter zurück. Von Valuten war der Dollar leicht befestigt. London Kabel stellten sich auf 4,95⅞.

Die Börse schloß lustlos und meist zu den niedrigsten Tageskursen. Auch Schiffahrtswerte bröckelten gegen Schluß wieder ab.

Nachbörslich hörte man Farben 155⅛, Junghans 84, Altbesitz 111, Kokswerke 117.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte war die Haltung allgemein schwächer. Fahlberg List verloren 4, Eschweiler Bergwerk 4½, Gebhardt 2¼ und Kronprinz Metall 3 Prozent. Konrad Tack waren 2½ Prozent höher.

Bankaktien waren meist ½ Prozent und Adca 1 Prozent niedriger. Deutsch-Asiatische Bank gingen um 7 Mark zurück.

Steuergutscheine lagen unverändert. Die 38er Fälligkeit wurde mit 5 Prozent repartiert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausg. I: 1936er 100,75 G., 1937er 101,75 G., 1938er 99,12—100, 1939er 99—100, 1940er 97,75—98,62, 1941er 97,62—98,37, 1942er 97,12—97,87, 1943er 96,75 G., 1944er 96,75 G., 1945er 96,62—97,37, 1947er 96,62—97,37, 1948er 96,62—97,50. Ausg. II: 96,75—97,50. Wiederaufbauanleihe. 1944/45er 68,62, 4prozent. Umschuldungs-Verband 87,12—88,37.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Tendenz: still und schwächer.

Die Geschäftsstille an der Börse setzte sich auch im neuen Monat fort. Die Bankenkundschaft ist kaum beteiligt. Unter den Eindrücken der verstärkten Unsicherheit in der Weltpolitik war die Kursentwicklung bis auf wenige Ausnahmen allgemein schwächer und betrug am Aktienmarkt 1—2 Prozent. Bei sehr geringen Umsätzen verloren IG Farben 1½ Prozent, Metallgesellschaft ½ Prozent, Montanwerte trotz Hinweise auf einen möglichen englischen Bergarbeiterstreik schwächer, so Harpener um 1, Rheinstahl 1½, Stahlverein ⅜ Prozent. Auch Mannesmann trotz steigender Börsenumsätze um ½ Prozent niedriger, Hochtiefwerte gut gehalten. Eine Ausnahme machten Schiffahrtswerte, die bei allerdings kleinen Umsätzen höher einsetzen, angeblich auf süddeutsche Käufe, Hapag um ¼ Prozent, Nordd. Lloyd um ½ Prozent gebessert. Auch Maschinenwerte ziemlich widerstandsfähig, Daimler gehalten, Moenus um ¼, Junghans etwa ½ Prozent niedriger. Am Elektromarkte verloren Siemens 1, AEG ⅝, dagegen Bekula kaum verändert. Etwas fester setzten Reichsbankanteile um ¾ Prozent ein, im übrigen lagen die Großwerte, soweit Umsätze zustande kamen, unter Samstagsschluß, Aschaffenburger Zellstoff minus ¾ Prozent. Der Rentenmarkt war ebenfalls sehr still, kaum verändert aber nicht fester. Altbesitz ⅛ Prozent niedriger genannt. Von Auslandsrenten Ungarn Gold 0,1 Prozent schwächer.

Im weiteren Verlaufe blieb die Börse still, von schwächeren Kursen waren RWE mit 1¼, Hanfwerke Füssen 1½, Jul. Berger 1½ Prozent notiert, Höchwerke verloren ½ Prozent, etwas fester waren Mainkraft und Kali Aschersleben sowie Südd. Zucker, diese mit ¾ Prozent. Der Rentenmarkt lag unverändert, Pfandbriefe bei wenig Umsatz gut gehalten, Frankfurter Liqui. ¼ Prozent leichter, Stadtanleihen ziemlich umsatzlos und unverändert.

Tagesgeld wieder 3½ Prozent.

Getreide

Rotterdam, 2. Sept. Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Sept. 4,12½; per Nov. 3,97½; per Jan. 36: 3,92½; per März 36: 3,92½. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) per Sept. 50½; per Nov. 51; per Jan. 36: 51¼; per März 36: 52¾.

Baumwolle

Bremen, 2. Sept. Sept. 1154 Abr.; Okt. 1156 Br., 1153 G., 1154 bez., 1154 Abr.; Dez. 1156 Br., 1153 G., 1153 bez., 1154 Abr.; Jan. 36: 1156 Br., 1155 G., 1155 bez., 1155 Abr.; März 36: 1161 Br., 1159 G., 1160 bez., 1160 Abr.; Mai 36: 1167 Br., 1164 G., 1165 Abr. Tendenz: ruhig/stetig.

Metalle

Berlin, 2. Sept. Amtl. u. Freiverk. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 48,25; Standardkupfer, loko 42; Originalhüttenweichblei 20,75; Standardblei per Sept. 20,75; Originalhüttenrohzink ab norddeutsch. Stationen 20,50; Standardzink 20,50; Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Prozent 269; alles in Reichsmark für 100 Kilo. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 53,75—56,75 RM.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 2. Sept. Kupfer, Tendenz stetig. September, Oktober, November 42,50 n. Brief, 42,50 Geld; Dezember 43,25 Geld; Januar 36: 44 Geld; Februar 36: 44,50 Geld. Blei, Tendenz stetig. September, Oktober, November 20,75 n. Brief, 20,75 Geld; Dezember 21 Geld; Januar 36: 21,25 Geld; Februar 36: 21,50 Geld. Zink, Tendenz stetig. September, Oktober, November 20,25 n. Brief, 20,25 Geld; Dezember 20,50 Geld; Januar 36: 20,75 Geld; Februar 36: 21 Geld.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt vom 2. September

Zufuhren: 134 Ochsen, 134 Bullen, 229 Kühe, 228 Färsen, 658 Kälber, 29 Schafe, 1455 Schweine, zwei Ziegen. Preise: Ochsen: 42, 41; Bullen: 42, 41; Kühe 38—42, 31—37, 23—30, 19—22; Färsen: 42, 41, 38 bis 40; Kälber: 6—60, 62—5, 57—61, 50—56; Schweine: 54. — Der Auftrieb zum heutigen Mannheimer Großviehmarkt war etwas geringer wie in der Vorwoche, es wurden 134 Farren, 134 Ochsen, 228 Rinder, 229 Kühe, insgesamt 725 Stück Großvieh, aufgetrieben. Das Geschäft verlief lebhaft bei festen Preisen. Höchstnotiz für Farren 41—42, für Ochsen 41—42, für Rinder 42, für Kühe 38—42. Der Kälbermarkt war mit 658 Tieren befahren. Auch hier herrschte starke Nachfrage, so daß die Preise gegenüber der Vorwoche um 1 bis 2 Pfg. anzogen. Höchstnotiz 66—69 Pfg. Am Schweinemarkt betrug der Auftrieb 1455 Stück, mithin über 110 weniger wie in der Vorwoche. Verstärkte Nachfrage machte repartierte Zuteilung notwendig. Das Geschäft war flott, die Höchstnotiz betrug 54 Pfg.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leister, Mannheim.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage Juli 1935
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 751
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 719
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 2 931
Gesamt-D.-A. Juli 1935 = 41 401

Gesamt-D.-A. Juli 1935 = 41 401

Frankfurter Effektenbörse

	31. 8.	2. 9.
Festverzinsl. Werte		
Dt Reichsanl. v. 1927	101,—	101,—
Int. Dt Reichsanl. 30	102,75	—
Bayern Staat v 1927	97,75	97,75
Anl.-Abl. d Dt Rch	111,25	111,12
Dt. Schutzgebiet 08	10,25	10,47
Augsburg Stadt v. 26	94,—	94,—
Heidelbg. Gold v. 26	89,—	87,—
Ludwigsh. v. 26 S. I	93,—	93,—
Mannhm. Gold v. 26	92,75	93,—
Mannheim von 27	92,75	93,—
Pirmasens Stadt v. 26	—	—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	110,70
Hess Ld Liqu. R I-24	100,75	100,62
B. Kom. Goldhyp. 29	97,—	97,—
do. Goldanl. v. 30	94,50	94,50
do. Goldanl. v. 28	94,50	94,50
Bay. Hyp. Wechs. Gpf	98,50	98,50
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,75	96,75
Frankf. Liqu.	100,87	100,75
Frkf. Goldpfdbr. VIII	96,75	96,75
Frkf. Goldpfbr. Liqu.	100,87	100,62
Mein Hyp.	96,50	96,50
Mein Hyp. Liqu.	101,40	101,30
Pfälz. Hyp. Gdpfbr.	97,25	97,25
Pfälz. Liqu.	101,—	101,—
Pfälz. Anteilscheine	8,90	8,90
Pfälz. Hyp. Goldkom.	95,25	95,25
Rhein Hyp. Gdpfbr.	96,75	96,75
do. 5-9	96,75	96,75
do. 12-13	96,75	96,75
do. Liqu.	100,87	100,50
do. Gdkom. I-II	94,75	94,75
Südd. Boden Liqu.	100,87	100,87
Großkrftw. Mhm. 23	101,25	101,25
Lind. Akt. Obl. v. 26	103,—	102,50
Rhein Main Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v 27	102,62	102,62
IG Farbenind. v. 28	127,50	127,37
Mexik. amort. Innere	5,30	5,12
do. äuß. v. 99	—	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarnst. Goldrente	—	9,70
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt. Gebr.	—	49,—
Aschaffbg. Zellstoff	85,75	—
Bayr. Motor. Werke	123,87	123,75
Berl. Licht u. Kraft	143,75	143,62
Brauerei Kleinlein	—	88,—
Bremen-Besigh. Oel	102,—	102,—
Brown Boveri Mhm.	—	87,—
Cement Heidelberg	121,50	121,—
Daimler-Benz	[illegible]	99,50
Deutsche Erdöl	112,—	111,—
Deutsche Linoleumw.	163,—	162,—
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger Br.	—	—
El. Licht & Kraft	133,50	133,25
Enzinger Union	107,—	106,50
Gebr. Fahr AG	128,50	128,25
I. G. Farbenindustrie	156,75	155,37
Feldmühle Papier	—	118,—
Gesfürel Loewe	127,—	126,50
Th. Goldschmidt	109,—	109,—
Gritzner Kayser	—	34,25
Großkr. Mhm. Vz.	150,25	150,25
Grün & Bilfinger	186,—	186,—
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	115,—	114,62
Hochtief AG. Essen	110,50	110,75
Holzmann Phil.	—	95,—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	130,—	129,75
Junghans Gebr.	87,—	86,50
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	136,75	136,50
Klein Schanzlin Beck	88,50	91,—
Klöcknerwerke	94,—	93,25
Knorr-Heilbronn	186,—	186,25
Konservenfbr. Braun	—	—
Lahmeyer	131,50	131,50
Ludwigsh. Aktienbr.	—	118,—
do. Walzmühle	140,—	140,25
Mannesmannröhren	88,75	88,12
Metallgesellschaft	112,—	111,75
Moz	—	—
Park- u. Bürgbr. Pirm.	—	114,50
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	131,—	131,—
Rhein. Braunkohle	—	215,—
Rheinelektra Stamm	144,—	—
do. Vorzugsakt.	118,50	118,50
Rhein M. Donau Vz.	—	—
Rheinstahl	113,—	111,75
Rütgerswerke	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	102,—	102,—
Schuckert el.	128,25	128,37
Schwartz Storchen	—	—
Seilind. Wolff Mhm.	79,50	79,—
Siemens-Halske	178,—	178,25
Sinner-Grünwinkel	98,50	98,50
Südd. Zucker	203,25	204,—
Ver. Dt. Oele	105,—	105,—
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldh. Stamm	115,75	116,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	128,62	128,50
Bayer. Hyp. Wechsel	91,75	91,75
Commerz- Privatbk.	92,37	91,75
DD-Bank	92,25	91,50
Dresdner Bank	92,25	91,50
Frankf. Hyp.-Bank	76,—	76,25
Pfälz. Hyp.-Bank	87,75	88,75
Reichsbank	186,—	186,50
Rhein. Hyp.-Bank	137,50	137,50
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	105,—	105,—
Dt. Reichsb. Vz.	124,37	124,50
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	206,—	205,—
Bad. Assecuranzges.	—	58,—
Mannh. Vers.	—	—
Württ. Transportver.	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

	31. 8.	2. 9.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	101,12	101,12
4% do. do. v. 1934	97,75	97,70
Dt. Anl. Abl. I	111,25	111,—
Dt. Schutzgebiete 08	10,30	10,45
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld. Pfdbrfe. Anst. G R 19	97,—	97,—
6% do. do. R. 21	97,—	97,—
6% do. do. Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	95,75	95,75
6% do. Komm. I	93,75	93,75
Bank-Aktien		
Adca	80,—	79,—
Bank für Brauind.	124,—	126,—
B. Hyp.- u. W.-Bank	92,—	91,87
Berliner Hyp.-Bank	137,—	137,—
Comm.- u. Privatbk.	92,37	91,75
Dt. Bank u. Disconto	92,25	91,50
Dt. Golddiskontbank	100,—	—
Dt. Uebersee-Bk.	85,—	84,25
Dresdner Bank	92,25	91,50
Meininger Hyp.-Bk.	96,37	97,—
Reichsbank	185,—	184,75
Rhein. Hyp.-Bank	137,50	137,50
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	18,75	—
AG Verkehrswesen	85,50	85,75
Allg. Lok. u. Kraftw.	122,50	122,50
Hbg.-Amer. Paketf.	16,12	16,37
Hbg.-Südam. Dpfsch.	28,12	—
Nordd. Lloyd	17,25	17,50
Südd. Eisenbahn	—	85,—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	179,—	—
Allgem. Bau Lenz	91,—	91,—
Allgem. Kunstzijde (Aku)	60,50	59,37
Allg. Elektr.-Ges.	40,62	39,75
Aschaffenb. Zellstoff	85,—	84,—
Augsburg-Nürnberg	90,50	88,50
B. Motoren (BMW)	—	—
Bayr. Spiegelglas	—	39,25
J. P. Bemberg	117,—	116,12
Bergmann Elektr.	95,25	96,50
Berlin-Karlsr. Ind.	—	118,50
Braunk. u. Briketts	—	—
Braunschweig AG.	137,—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wolle	—	—
Brown, Boveri	—	—
Buderus Eisenwerke	103,50	102,25
Conti Caoutchouc	156,—	155,50
Conti-Linoleum	—	155,87
Daimler-Benz	100,62	99,50
Deutsch. Atl.-Tel.	—	—
Deutsch. Konti. Gas	132,75	132,—
Deutsche Erdöl	—	111,—
Deutsche Kabelw.	119,—	—
Deutsche Linoleum	163,50	162,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	134,62	—
Dyckerh. Widmann	119,—	119,—
Dynamit Nobel	79,50	79,12
El. Lieferungen	114,50	112,75
El. Schlesien	118,25	118,12
El. Licht u. Kraft	133,12	132,75
Enzinger Unionwerke	107,—	106,—
Farbenind. IG.	157,—	155,50
Feldmühle Papier	118,—	118,25
Felten & Guilleaume	108,50	108,12
Ford Motor	—	96,—
Gebhard & Co.	129,—	126,—
Germ. Portl. Cement	96,—	95,50
Gerresheim. Glas	94,—	93,75
Ges. f. El. Unterneh.	128,75	128,—
Goldschmidt, Th.	108,50	108,—
Gritzner, Maschinen	35,25	34,50
Grasch witz, Textil	117,—	116,50
Guano-Werke	98,87	99,—
Hackethal Draht	118,—	118,—
Hamburg Elektr.	142,—	139,87
Harb. Gummi Phön.	35,75	32,75
Harpener Bergbau	—	111,87
Hedwigshütte	—	—
Hellmann & Littmann	35,50	35,37
Hilpert Maschinen	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	98,—	96,75
Hohenlohe-Werke	54,87	—
Philipp Holzmann	96,50	95,—
Hotelbetrieb	85,75	85,25
Gebr. Junghans	86,62	85,12
Kahla Porzellan	29,50	28,50
Kali Chemie	133,75	—
Kaliw. Aschersleben	—	136,75
Klöcknerwerke	94,75	93,50
C. H. Knorr	186,25	—
Kokw. u. Chem. Fb.	118,12	117,25
Kollmar & Jourdan	65,—	65,—
Köln. Led. u. Wachs	107,25	108,25
Kronprinz Metall	137,50	134,50
Lahmeyer & Co.	132,12	131,—
Laurahütte	21,25	21,—
Leopold-Grube	91,—	90,50
Lindes Eismasch.	128,75	128,75
Mannesmannröhren	88,87	88,37
Mansfelder Bergbau	115,50	115,12
Markt- u. Kühlhalle	109,25	109,25
Masch'bau-Untern.	75,87	74,62
Masch.-Buckau Wolf	115,12	115,50
Maximilianshütte	180,50	—
Mülheimer Bergw.	—	139,37
Nordd. Eiswerke	—	105,—
Orenstein & Koppel	88,87	88,—
Rathgeber-Waggon	55,—	55,—
Rhein-Main-Donau	114,—	—
Rheinfelden Kraft	118,50	118,50
Rhein. Braunkohlen	217,—	213,50
Rhein. Elektr.	144,—	—
Rhein. Stahlwerke	112,87	111,25
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG.	—	105,—
Rütgerswerke	116,50	116,75
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	—	179,—
Salzdetfurth Kali	187,—	185,—
Schubert & Salzer	—	143,—
Schuckert & Co.	128,25	128,—
Schulth.-Patzenhofer	111,—	109,75
Siemens & Halske	177,—	177,—
Stoehr Kammgarn	105,—	105,—
Stolberger Zinkhütte	—	74,—
Südd. Zucker	203,25	204,—
Thür. Gas	136,50	133,50
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	132,—	—
Ver. Glanzst. Elberf.	161,—	—
Ver. Harz. Portl. Ct.	—	110,—
Ver. Stahlwerke	84,12	83,—
Ver. Ultramarinfabr.	—	—
Vogel Telegr. Dr.	—	—
Wanderer-Werke	137,—	136,75
Westd. Kaufhof A G.	—	29,50
Westeregeln Alkali	128,50	—
Wf. Drahtind. Hamm	120,75	—
Wißner Metall	120,—	120,—
Zellstoff Waldhof	116,25	116,25
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1115,0	—
Allianz Allgem.	252,—	250,—
Allianz Leben	—	208,50
Mannh. Vers.	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt. Ostafrika	[illegible]	16,50
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	18,87	19,12

Berliner Devisenkurse

	31. August Geld	31. August Brief	2. September Geld	2. September Brief
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,640	12,670	12,630	12,660
Argentin. (Buenos-Aires) 1 Pap.-P.	0,668	0,672	0,668	0,672
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,860	41,940	41,790	41,870
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,474	2,478	2,473	2,477
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	55,100	55,220	55,050	55,170
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,950	47,050	46,910	47,010
England (London) 1 Pfund	12,340	12,370	12,330	12,360
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	68,430	68,570	68,430	68,570
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,440	5,450	5,435	5,445
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,420	16,460	16,405	16,445
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,270	168,610	168,250	168,590
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	55,470	55,540	55,470	[illegible]
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	20,380	20,400	20,380	[illegible]
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,730	0,732	0,729	[illegible]
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,684	5,696	5,684	[illegible]
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	[illegible]
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,640	41,720	41,610	41,690
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,030	62,150	61,980	62,100
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,950	47,050	46,910	47,010
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,190	11,210	11,180	11,200
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,630	63,760	63,580	63,700
Schweiz (Zür., Basel, Bern) 100 Fr.	81,070	81,180	81,010	81,170
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	34,020	34,080	34,000	34,060
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,295	10,315	10,290	10,310
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,976	1,980	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,039	1,041	1,039	1,041
V.St. v. Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,488	2,492	2,487	2,491

MARCHIVUM

Seit Jahren

sind wir Spezialisten in Marschstiefel, unsere Leistung ist unübertroffen

Art. 17 Größe 38/47

Marsch- und Reitstiefel

hervorragende Qualität, durchaus 2sohlig. Echt Rahmenarbeit, Wasserabdichtungs-Rahmen. Gediegener, eleganter Stiefel **19.50**

Art. 22 Schwarz und braun

Hochschaft-Schnürstiefel

durchaus 2sohlig, Wasserabdichtungs-Rahmen, hochgeschlossene Staublaschen

Gr. 36/39 **14.50** 40/47 **16.50**

Fritz-Schuh Carl Fritz & Cie. MANNHEIM H 1, 8, Breitestraße

RHEINGARAGE Eppe & Schmidt MANNHEIM

Telephon 42392 — Rheinhäuserstr. 53

Zentralheizung - Wagenpflege
Shelltankstelle - Werkstätte

32583K

13.
In Bleispitz-, Loch- und Heftmaschinen
Wird Zickendraht Dich immer gut bedienen.
31718K (Qu 3, 10 — Ruf 20180)

AUGUST KIEFER MANNHEIM

Werkstätte für MÖBEL INNEN-AUSBAU LADEN-AUSBAU

Telefon 44662 — Burgstraße 35-37

Dauerwellen Salon Schnabel
meine Spezialität Ladenburg - Telef. 358

J. H. Fuchs
Orthopädie-Mech. Meister
D 1, 11 Tel. 21932
Anerkannte, gutempfohlene Meisterarbeit in Maßeinlagen für jeden Fuß und Schuh, Kunstglieder, Orthop. Apparate, Leibbinden, Bandagen
Lieferant sämtl. Krankenkassen und Behörden. 48027K

Zurück!
Minni Schütz
Staatl. geprüfte Dentistin
Mannheim
Langstraße 41 Fernruf 517 31
10678K

Von der Reise zurück!
Fr. Straub
Dentist 10676K
Neckarau, Waldhornstr. 50

Für unsere Wohnbauten an der Untermühlaustraße (18 Häuser mit 108 Wohnungen) sollen im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden:
a) die Erd-, Beton- u. Maurerarbeiten
b) die Treppenlieferung aus Kunststein
c) die Steinhauerarbeiten aus Kunst- oder Naturstein,
d) die Lieferung der Türzargen,
e) die Zimmerarbeiten,
f) die Grobschlosserarbeiten.

Die Angebotsvordrucke werden in unseren Geschäftsräumen in K 7, Zimmer 301, abgegeben. Dort liegen auch die Zeichnungen zur Einsicht auf und kann weitere Auskunft eingeholt werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Freitag, den 13. September ds. Js., an uns einzureichen, und zwar: (10 670 K
die unter a) genannten Arbeiten vormittags 9 Uhr;
die unter b) und c) genannten Arbeiten vormittags 10 Uhr;
die unter d), e) und f) genannten Arbeiten vormittags 11 Uhr.

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H.

Wein-Vertrieb M 3, 4
Spezialität: Weine Pfälzer Winzervereine
Liter von M. 1.20 an
Faßweine Liter von 55 Pfg. an
Sämtliche Weine sind vorgekühlt.

Presto-Verkaufsstelle
Spezial-Räder
Gummi und Ersatzteile in allen Preisl.
Philipp Ruess
Lange Rötterstr. 26
Besteingericht. Reparaturwerkstätte und Schweißerei
35521K

Er sitzt, er paßt,

er kleidet Sie, er ist haltbar und preiswert, - können Sie mehr von Ihrem neuen Anzug oder Mantel verlangen meine Herren?! Diese Vorzüge aber weisen alle unsere schönen modischen Anzüge und Mäntel auf. Dazu noch die Hauptsache: Wir machen Ihnen die Anschaffung so leicht. Unser seit über 50 Jahren bewährtes Zahlungs-System macht Ihnen einen Neukauf möglich.

40 Wochen- oder 9 Monats-Raten lassen Sie die Ausgabe kaum spüren.

Vetter am Tattersall Mannheim M 4, 18/19
Das Kaufhaus für Wäsche und Bekleidung

Trauerkarten Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Am Samstag, den 31. August 1935, entschlief mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwager, Onkel und Großvater 5573*

Karl Diefenbach

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren.

Mannheim (Mittelstr. 79), den 2. September 1935

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Sept., um ½2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Herrn

Wilh. Dostmann

zugegangenen Kranz- und Blumenspenden, sowie für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sagen wir allen hiermit unseren herzlichen Dank. 31138K

Mannheim, den 2. September 1935
Alphornstr. 16

Frau Sofie Dostmann Ww. und Kinder

Statt Karten! **Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes

Adam Dietz Lokomotivführer

sowie für die zahlreiche Beteiligung, Kranz- und Blumenspenden beim Gang zur letzten Ruhestätte meinen innigsten Dank. Besonderen Dank den Aerzten und Schwestern des Hch.-Lanz-Krankenhauses für ihre liebevolle und aufopfernde Pflege, sowie den Herren Vorgesetzten, Berufskameraden und Sängern des Gesangvereins „Flügelrad".

Dank auch für die ehrenvollen Nachrufe und Kranzniederlegung von der Fachschaftsgruppe der Lokomotivführer im R.D.B. sowie Gesangverein „Flügelrad" und Kleingartenverein.

Mannheim, den 30. September 1935

41620K **Marg. Dietz** geb. Servay

Schober arbeit, fachmännisch u. beratet in Plissees, Stickereien, Hohlsäumen, Kunststopfen, Kanten, Biesen, Knöpfen, Knopflöchern, Dekatur. Maschinenbetr.: Qu 7, 10, Meerfeldstr. 33 b. Färberei A. Brehm. Annahmestelle: Otto-Beckstr. 10, Windeckstraße 2 Telephon 426 30 (5722*)

D. R. P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** und anderes Ungeziefer. Kein Ausschwefeln. Kein übler Geruch. Keine Mobiliarschäd. Ministeriell konzessionierter Betrieb
Auler Staatlich geprüft Lange Rötterstr. 50 Telefon 529 33 11211K

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Offene Stellen

Suche einen jungen (5717*
Herren- und Damen-Friseur
(Kost und Logis im Hause.)
E. Sturm, Neuhofen (Pfalz)

Sanitäre Großhandlung sucht fachkundigen Reisenden
Angeb. u. 41 617 K an den Verlag

Zuverlässige (6669 K)
Abonnentenwerber
sucht der Verlag einer beliebten, über ganz Deutschland verbreiteten Familienwochenschrift. Guter Verdienst wird geboten. Personen, w. als Abonnentenwerber schon gearb. haben, wollen sich mit Angabe von Referenzen und Einsendung von Zeugnissen melden unter Schließfach 58, Speyer a. Rhein.

Mädchen das schon in gutem Hause tätig war, tagsüber gesucht. Perthun, O 6, 9 a (10 728 K)

Erfahrenes **Mädchen** f. Küche u. Haush. sofort gesucht. Angeb. u. 41 622 K an den Verl. d. B.

Bedienung für sofort gesucht. Neckartal T 1, 5. (5726*)

Damen für leichte Sprech. Propag. gesucht. Täglich Geld. Angebote unt. 5577* an den Verl. d. B.

Junges **Mädchen** welch. radfahren k. u. Hausarb. verricht. muß, gesucht. Metzgerei R 4, 23. (5731*)

Stellengesuche

Elektro-Monteur Stark- u. Schwachstromanlg., Kenntnisse im autogen. Schweißen 1 Jahr Tätigk. als Dieselmaschinist, sucht Stellung. Angeb. u. 930* an d. Verlag

Mietgesuche

Einfamilienhaus freie Lage, 6—8 Zimm. u. Zubeh., zu mieten gesucht. (10 633 K
J. Zilles, Immobilien- u. Hypotheken-Gesch., gegr. 1877, N 5, 1, Fernspr. 208 76.

2-Zimmer-Wohnung auf 1. 10. gesucht. Miete bis 45 RM. Angebote u. 5715* an den Verl. d. B

2 Zimmer und Küche Nähe Wasserturm od. Bhf., auf 6. 9. zu mieten gesucht. Zuschrift. u. 5719* an den Verl. d. B.

Geräum. 2- od. kl. 3-Zimmer-Whg. v. Postb. in Schwetzingervorst. o. Lindenhof in rh. Hs. auf 1. 10. gesucht. Angeb. m. Prs. u. 5724* an d. Verlag

2 - 3-Zimmer-Wohnung v. ruh. u. pünktl. Mietzahler in gut. Hause p. 1. Oktbr. gesucht. Miete voraus. Angebote m. Preis u. 5584* an den Verl. d. B.

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

In bekannt. Kurort Oberbayerns gut eingef. **Lebensmittelgeschäft** evt. auch m. Haus altersh. zu verkf. Erf. f. Waren u. Einricht. 6500 M. Immob. Büro Rich. Karmann, N 5, 7 (41 621 K)

Kl., gutgehendes **Kond.-Café** in guter Stadtlage abzugeben. Erford. 1500.— RM. für Uebernahme. Fr. Schumacher, Imm., C 1, 16. (5585*)

Inserieren bringt Gewinn

Zu vermieten

Sof. o. spät. zu verm. in ein. Villa **4-Zimmer-Wohnung m. Küche** Bad, Mädchenkammer, gr. Veranda nach dem Garten, Zentralheizung u. Warmwasserversorgung. Anzusehen zwischen 12 und 15 Uhr. Näheres: L 11, 10, Fernruf 226 44.

Breite Straße, U 1, 12: **Laden** zu vermieten. Näheres: 1 Treppe.

Schönes **Einfamilienhaus** mit Zier- und Nutzgarten, Elektr., Wasser, Gas, in angenehmer Lage, Vorort Mannheim, auf 1. Oktober zu vermieten. Adresse zu erfr. unter Nr. 10 662 K im Verlag d. B.

1 Zimmer und kleine Küche sofort zu vermieten J 4, 3, 1 Tr. (31 974 K)

1 gr. Zimmer u. kleine Küche an ja. Ehepaar o. ält. Frau zu verm. Waldhofstr. 170. (5570*)

Lindenhof **2 Zimmer und Küche** a. 1. Okt. an ruh. Mieter abzugeben. Angebote u. 5661* an d. Verlag d. B.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober 35 zu vermieten. Zu erfr. d. Beiter Lenaustr. 9, part (5666*)

2 Zimm., Küche (Mans.-Whg.) im 4. St. p. 1. 10. ev. früher zu vm. Käger, Schwetzingerstr. 43 (5587*)

Schöne, gr., sonn. **2 Zimmerwhg.** m. K., Bad, Balk. u. Terr. im 2. St. f 45.M a. 1. 10. zu v. Näh.: Neckarauer Straße 153, 3. St. bei Cazenier. (5667*)

2 Zimm., Küche mit gr. Laden u. Nebenrm., auch a. **3 Zimmerwhg.** zum 1. Okt. anschl. zu vermieten. Bg.-Fuchsstr. 11 III, links. (5648*)

Schöne, helle **3-Zimmer-Wohnung** auf 1. Oktober 35 zu vermieten. H 7, 9. (10 677 K)

Schöne **4 Zimmer Küche, Mans.,** Bad, Speisekamm. (Nähe Waldpark), zu vermieten. Fernruf 276 77. (41 616 K)

17 qm **Seitenbau** el. L., heizbar, für Büro od. Werkst., 18 M mon., ab 15. Septbr. zu vermieten. Näher. Augartenstr. 51, Laden. (10661K

Schöne **3 Zimmerwhg.** mit Mansarde, Pr. 56 M, auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfrag. Untermühlaustraße 112, 3. Stock, rechts. (5705*)

Lindenhof. Schöne **3-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. Näher. Eichelsheimerstraße 46. (31 655 K)

Pfalzplatz! **3-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad, luftig, sonnig, per 1. 10. zu vermiet. Hetter, Donnersbergstr. 15 (5580*)

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** Kü., kompl. Badeeinr., Warmw.-Bl., gr. Loggia, Keller, Speicherabt., Vorgarten, mon. 68 M p. 1. Okt. zu vm. Heiß, Pfalzplatz Nr. 22, part. rechts (28 390 K)

3-Zimmer-Wohnung m. Bad, Speisekm. ab 1. 10. zu verm. Eichelsheimerstr. 16 part., rechts, Besicht. v. 1—3 Uhr. (5579*)

Sonnige, schöne **3 Zimmerwhg.** m. Wohnmansarde Bad, Speisek., Balk. u. all. Zub. 3. St. p. 1. 10. zu verm. Zoll, Schimperstraße 15, IV. (5574*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. **Zimmer** sofort zu vermiet. Amerikanerstraße 9 3. Stck. r. (5622*)

Freundl. möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten R 4, 19, 2 Tr. r. (5650*)

Sonn. Zimmer möbl., mit Tel.-Anschluß zu vermieten. Rombach, Hch.-Lanz-Str. 9/11 (Nähe Hauptbhf.) (5665*)

2 gut möbl. Zim. **W.- u. Schlafz.** zu vermiet. Tel., Badben., fl. Wass. M 2, 15 b, part. (5720*)

Leere Zimmer zu vermieten

Bahnhofsnäh., Gr. Wallstattstr. 5 a, III, groß. sonnig. leer. Zimmer zu verm. (31 284 K)

Zwei separ. **leere Zimmer** sofort zu vermieten Qu 7, 28, Vorderhaus, 3. Stock. (5647*)

Leeres **Mans. Zimmer** m. Zentralh., fl. W.- u. Kaltw., sep. Eing., an berufst. Frl. p. 15. 9. o. 1. 10. zu v. Anz. d. K. Mühldorferstr. 13 (5727*)

Leeres (5721* **Mans. Zimmer** an einzelne Person zu verm. F 5, 6.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer z. Unterstellen von Möbeln oder zum Wohnen gesucht. Angebote u. 5564* an den Verl. d. B.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbliertes Zimmer (möglichst Nähe Theater) mit fließ. Wasser usw. sofort gesucht. Angebote u. 5668* an den Verlag.

Zu verkaufen

Neue und moderne **Radio** Geräte, Typ 34/35, zu bedeutd. herabgesetzt. Preis., auch auf Teilzahlung: Radio-Klinik L 4, 9 (31 728 K)

Aeltere Geige mit Kasten, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. Adresse unt. 5575* im Verlag d. Bl.

Gut erhaltene **Federrolle** 30 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. Wagnerei Wagner, Stockhornstraße 2. (5572*)

G. gut erh. Kind.-**Kastenwagen** billig abzugeben. Laurentiusstr. 31, 5. Stock, links. (5571*)

1 versenkbare, 1 Schrank-**Nähmaschine** verk. bill. Müller, Emil-Heckelstr. 5 (10 660 K)

Gebr., gut erhalt. **Gasherd** m. Wärme- u. Backofen w. Umzug b. abz. Meerwiesenstr. 36, 3. Stock. (10 663 K)

Schön. Garten in Dauer-Anlage billig zu verkaufen. Adresse unt. 5725* im Verlag ds. Bl.

Herrenrad zu verkaufen. Jungbuschstraße Nr. 36, II. (5728*

Nähmaschine (Rundschiff), gut erhalten, billig zu verkaufen. K. Michel, F 4, 3. (10 729 K)

Radio, 4 Röhr. Staßfurt Lautsprech. billig zu verkaufen. D 4, 11, parterre. (31 972 K)

W. Lampert L 6, 12 Telefon 212 22/23

Brillen von **Optik Klein** Waldhofstraße 6

Kaufgesuche

Kaufe altes **Zahn-Gold** HERMANN APEL P 3, 14 an d. Planken (33 058 K)

Alt-Eisen, alte Oefen. alte Bettstellen, Eisenbettst., Speicherger., **alte Möbel** kauft (934*) Heinrich Krebs, Bellenstraße 6.

Kleiderschrank u. Waschkomm. gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 41 618 K an d. Verl. d. Bl.

Immobilien

Goironstraße **Bauplatz** 537 qm, zu verkaufen durch: J. Zilles Immob.-u. Hypoth.-Geschäft (gegr. 1877) N 5, 1. Tel. 208 76. (10 634 K)

Kleineres Haus mit Lebensmittel- oder Milchgesch. zu kaufen gesucht. Angebote u. 5566* an den Verl. d. B.

Tiermarkt

Airedaleterrier 14 Mt. alt, prächt. Tier (Rüde) dress. umständehalb. fof. zu verkaufen. Zu erfr. u. 5716* im Verlag ds. Bl.

Verschiedenes

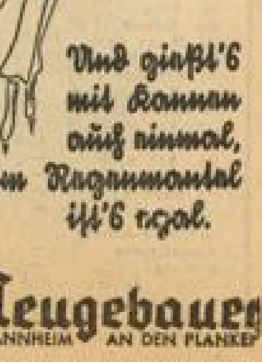
Erstkl. Damenschneiderin sucht noch einige Kunden. Erste Ref., Garantie für guten Sitz. Billigste Berechnung. Zu erfragen unter Nr. 5581* im Verlag ds. Bl.

Welch. Fachard. führt sorgfältig. **Porzellan-spritzarbeit** aus? Antw. m. evtl. Referenzangabe u. 5576* an den Verlag.

Der Schein trügt Ein beschädigter Füllhalter ist nicht wertlos! **Ihr Freund** ist oft durch eine kleine Reparatur beim Fachmann wieder gebrauchsfähig. **Fahlbusch** im Rathaus

Am besten gleich zu Cartharius dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino O. 2, 9. Kunststrasse

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!


Und gibt's mit Kommen auch einmal, im Regenmantel ist's egal.
Neugebauer MANNHEIM AN DEN PLANKEN